tag, 19. März 1942

emeinschaft
ft durch Freude
endgemeinschaft

é-Veranstaltung
r und Artistik
bend, dem 21. März 1942,
im „Kyffhäuser"
karten zum Preise von
nd in der Kreisdienststelle
emeinschaft „Kraft durch
elefeld, Marktstr. 8, erhältlich

erben schon heute
ch dem Kriege!
einmal in beschränktem
für die Anfertigung von
und Mänteln (Maßkon-
der Maßarbeit mit oder
probe) allerdings nur aus
genen Stoffen. — Im
k ist es etwas schwer,
fertiger für den vorhan-
of zu finden. Wir können
nur eine geringe Anzahl
rtigungen vornehmen. Sie
uns daher nicht verübeln,
diesmal vielleicht noch
ter den Angenommenen
nen. Wir merken Sie uns
einem besonderen Büchlein
— das nächste Mal sind
mmt mit von der Partie.
kötter & Mirow
, Bahnhofstraße 19 u. 19a

ündlich
werden
neraugen
tigt durch
AHÜKO
theken u. Drogerien erhältlich
ER-WERKE DRESDEN

Geha
ha-Duplex
OHLEPAPIER
n durch grosse Ergiebigkeit,
h nicht, schreibt schön
SIE ES IM FACHGESCHÄFT

Die Seinen
eborgen zu wissen,
stärkt
len Willen zur Tat.
Erfolgreiche
Männer haben ihr Leben
versichert!

gut verschließen,
der Inhalt länger frisch
Also unmittelbar nach
ftragen die PERI-Tube
der fest verschließen.
PERI
ucalyptus
ZAHNCREME

Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Districts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld Freitag 20. März 1942 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 132. Jahrgang / Nr. 67 / Ausgabe A

Deutsche U-Boote die Gefahr Nr. 1

Fünf von Tausend – Verkrampfte Bagatellisierungsversuche des USA.-Marineministers – Stark anderer Meinung

Die USA.-Admirale Stirling und Stark haben soeben etwas freimütig auf die Gefahr hingewiesen, die der englisch-amerikanischen Schiffahrt durch die U-Boote der Dreierpaktmächte droht.

Der frühere Oberkommandierende der USA.-Marine, Admiral Yates Stirling, erklärte in einem Leitartikel: Ueberall stoße man auf feindliche Unterseeboote. Und selbst, wenn man manchmal glaube, ihrer Herr zu werden, stelle man später fest, daß sich ihre Zahl noch erhöht habe. Wenn man diese Gefahr nicht sofort erkenne, und mit Entschlossenheit englisch-amerikanische Gegenmaßnahmen ergreife, dann drohe Großbritannien die Gefahr, daß es eines Tages keine Kriegslieferungen mehr aus den USA. erhalte. Gleichzeitig würde in diesem Falle die große industrielle Kraft der Vereinigten Staaten isoliert werden. Alle in Aussicht genommenen Maßnahmen genügten noch lange nicht, um die Bedürfnisse der Alliierten am Schiffsraum zu befriedigen, solange die U-Boot-Kriegführung der Achsenmächte weiter so erfolgreich sei wie jetzt.

Admiral Stark erklärte, die U-Boote seien die „Gefahr Nr. 1". Das dringendste Erfordernis für die Alliierten ist heute, mit der U-Boot-Plage fertig zu werden, denn die U-Boote drohen, die amerikanische Produktion von ihren Einsatzgebieten in Europa, dem nahen Osten und dem Pazifik abzuschneiden.

Die U-Boote der Achsenmächte operieren in fast allen Teilen der Welt. Ihre Zahl hat sich erhöht. Die U-Boote sind die Gefahr Nr. 1 für die Alliierten; und Amerika und Großbritannien müssen die größten Anstrengungen machen, wenn nicht der Fall eintreten soll, daß die große amerikanische Produktion nutzlos auf den Boden des Meeres versenkt werden soll, ohne zum Einsatz gegen die Achsenmächte zu kommen. Die Engländer waren gezwungen, ihre See- und Luftstreitkräfte dünn über viele Fronten hin zu verteilen, während die amerikanische Flotte völlig damit beansprucht war, im Pazifik zu schützen. Acht Millionen Tonnen neuen Handelsschiffsraumes wollen die Amerikaner in diesem Jahre bauen. Aber selbst diese Zahl reicht nicht aus, um die Bedürfnisse der Alliierten zu befriedigen, wenn nicht die U-Boot-Plage beseitigt wird."

Gegenüber den Urteilen dieser Fachleute versucht nun

der USA. Marineminister Knox

schleunigst, die U-Boot-Gefahr zu bagatellisieren. In einer Erklärung vor der New Yorker Presse verstieg sich Knox zu der verlogenen Behauptung: „Der Prozentsatz der von U-Booten versenkten Schiffe an der Atlantischen Küste ist sehr gering!" Von über 1000 Schiffen seien nur fünf, die gegen ihre Instruktionen, die Sicherheitszonen zu benutzen, handelten, versenkt worden. Fünf von Tausend, das hört sich sehr beruhigend an, aber die Zahl ist von der Wahrheit so weit entfernt, wie es nur ein Knox (oder Churchill) sein kann. Dieser Lüge steht die unumstößliche Tatsache gegenüber, daß seit dem Auftreten deutscher U-Boote an der Ostküste des amerikanischen Kontinents

bereits über 150 Schiffe versenkt

worden sind.

Wenn Knox fünf bestimmte Schiffe zugibt, dann handelt er einfach nach dem Grundsatz, den die USA.-Regierung über ihre Nachrichtengestaltung kürzlich aufgestellt hat: Beschädigungen von USA.-Schiffen würden nur bekanntgegeben, wenn sie vom Feinde bereits wahrgenommen wurden, und die Regierung würde nur die Kriegsinformationen bekanntgeben, die dem Feinde nicht dienen könnten. Damit hatte die USA.-Regierung

sich freie Bahn für neue Lügen

geschaffen, die von Knox mit seinen „fünf von Tausend" sofort erfolgreich beschritten wurde.

Die Erklärungen der USA.-Admirale Stirling und Stark genügen schon, um Knox der Lüge zu überführen, noch mehr aber tun das die Tatsachen, daß England infolge der Schiffsverluste immer neue Einschränkungen machen muß. An den englischen Einschränkungen sind die schweren Schiffsverluste schuld, die aber werden noch immer größer und fühlbarer werden. Daran kann auch der Lügner Knox mit seinen „fünf von Tausend" nichts ändern.

Illusionsrummel um Mac Arthur

Weitere Verteidigung der USA.-Stellungen auf Bataan unmöglich

Stockholm, 19. 3. „Die USA.-Truppen auf der Bataan-Halbinsel sind unmöglich in der Lage, sich noch länger zu verteidigen, wenn ihnen nicht sofort ausreichende Hilfe geschickt wird. Unsere Soldaten müssen an dieser Front höllische Qualen durchmachen."

Diese von „United Preß" wiedergegebene Aeußerung des zusammen mit General Mac Arthur von den Philippinen geflohenen und jetzt in San Francisco eingetroffenen USA.-Oberkommissars auf den Philippinen, Francis Sayre, ist kennzeichnend für die Gründe, die Mac Arthur zu seiner Flucht veranlaßten.

Die nordamerikanische und auch die britische Propaganda ziehen natürlich alle Register, um Mac Arthurs Flucht nicht als solche, sondern als „Berufung" nach Australien hinzustellen. Zu diesem Zweck wird Mac Arthur mit den größten Vorschußlorbeeren überschüttet und seine „Ernennung" als sicheres Anzeichen dafür hingestellt, daß die amerikanische Offensive jetzt beginnen werde. Trotz dieses groß aufgezogenen Illusionsrummels warnen New Yorker Zeitungen das amerikanische Volk davor, von Mac Arthur Wunder zu erwarten. Er stehe großen Schwierigkeiten gegenüber, und ohne ausreichende Mengen Kriegsmaterial werde auch er keine Siege hervorzaubern können.

Die Fortschritte der Japaner

Tokio, 20. 3. Schnelle japanische Truppen sind am 18. 3. in die Hafenstadt Padang auf Sumatra eingezogen.

Die Philippinen-Insel Mindoro befindet sich nunmehr völlig unter der Kontrolle japanischer Streitkräfte.

Wie „Yomiuri Schimbun" meldet, kam es am 12. 3. im Kampf um Timor westlich von Dilly zu größeren Kampfhandlungen, bei denen die gegnerischen Streitkräfte vernichtet wurden. Damit sei die gesamte Insel nunmehr praktisch in japanischen Händen.

Japanische Truppen sind nunmehr in die burmesische Hafenstadt Bassein eingezogen, nachdem sich die dort befindlichen britischen Streitkräfte nach Nordwesten zurückgezogen haben.

Im Verlauf der Operationen auf Neu-Guinea besetzten japanische Streitkräfte bereits mehrere Flugplätze, von denen die Luftwaffe ihre weiteren Aufgaben durchführt.

Die japanischen Truppen haben — wie Domei meldet — die Säuberungsaktionen gegen die Tschungking-Truppen in Nordost-Tschekiang abgeschlossen. Bis zum 15. März betragen die feindlichen Verluste 3800 Tote und 258 Gefangene. 53 Maschinengewehre und eine große Menge Gewehre und Munition wurden als Beute eingebracht.

Die Abwehrkämpfe im Osten

Sowjetangriffe auf der Halbinsel Kertsch und im Donezgebiet gescheitert

Aus dem Führerhauptquartier, 19. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Kertsch scheiterten erneute, mit geringerer Kraft als an den Vortagen geführte Angriffe des Feindes.

Im Donezgebiet schlugen deutsche und rumänische Truppen mehrere heftige Angriffe unter hohen Verlusten für den Gegner ab. Eigene Gegenangriffe verliefen erfolgreich.

Auch an anderen Stellen der Ostfront sind noch heftige Abwehrkämpfe im Gange.

In Nordafrika richteten sich wirkungsvolle Angriffe deutscher Kampfflugzeuge gegen militärische Anlagen der Festung Tobruk.

Die bei Tag und Nacht fortgesetzte Bombardierung von Flugplätzen der Insel Malta verursachte heftige Brände und Explosionen.

Im Mittelmeerraum wurden in Luftkämpfen acht feindliche Flugzeuge abgeschossen und drei am Boden zerstört.

Der Leutnant Strelow, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, schoß am gestrigen Tage an der Ostfront sieben sowjetische Flugzeuge ab.

*

Berlin, 20. 3. Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen erlitten die Bolschewisten bei ihren vergeblichen Angriffen während der großen Abwehrschlacht der Wintermonate besonders

hohe Ausfälle an Panzerkampfwagen.

Die bolschewistischen Panzerverluste betragen seit dem 1. 1. 42 bis 16. 3. über 1800 Panzer.

Der Feind führte am 17. 3. an der karelischen Front ununterbrochene Angriffe über das Eis eines Flußlaufes und Sees gegen deutsche Stellungen unter Benutzung von Motorschlitten sowie unterstützt von starkem Artilleriefeuer und Tieffliegerangriffen durch. Alle Angriffe wurden von den deutschen Truppen Schulter an Schulter mit den finnischen Verbündeten abgewehrt. Der Gegner hatte erhebliche Verluste an Menschen und Material und ließ zahlreiche Waffen und sonstiges Kriegsgerät auf dem Gefechtsfeld zurück.

Die Zeitung „Informaciones" berichtet von der

Heldentat einer spanischen Schikompanie,

die im Februar bei 52 Grad unter Null einen von den Bolschewisten eingeschlossenen kleinen deutschen Stützpunkt entsetzte. Nach einem Marsch von 30 Kilometer durch Eis und Schnee trafen die Spanier endlich auf den Feind, der sie mit einer großen Uebermacht angriff. Nach zwei Wochen schwerster Kämpfe, bei denen die Handwaffen infolge der Kälte versagten, konnten sie den deutschen Kameraden die Hand reichen und gemeinsam mit ihnen den Feind weiter zurückwerfen.



Deutsche Jäger im Kampf mit britischem U-Boot. Wie der OKW.-Bericht kürzlich bekanntgab, griffen deutsche Jäger im Mittelmeer erfolgreich britische U-Boote an und vernichteten sie. Der von den U-Booten gesicherte Handelsdampfer wurde dabei in Brand geschossen. Hier schildert unser Frontzeichner den Angriff eines Jägers auf ein britisches U-Boot.
PK.-Zeichnung Hans Adolph (Sch)



Halbwüchsige Kinder gegen die deutschen Stellungen geschickt.
Diese 14- und 15jährigen Kinder ließen die Sowjet-Machthaber gegen die deutschen Stellungen anrennen. Der Hunger zwang sie jedoch, sich gefangennehmen zu lassen.
(PK.-Kriegsberichter Wurst — Scherl)

Sieg um jeden Preis

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Mit dem Beginn der neuen Zuteilungsperiode am 6. April treten auf dem Gebiet der Brot-, Fleisch- und Fettversorgung Kürzungen in Kraft, die den Ernst und die Auswirkungen des Krieges kennzeichnen.

Jeder Volksgenosse muß gerade in diesen Tagen wissen, daß der Krieg über Leben und Tod entscheidet, über Gegenwart und Zukunft. Der Kampf muß so ernst genommen werden, wie er es verdient. Es darf nicht so sein, daß nur diejenigen Volksgenossen vom Krieg unmittelbar berührt werden, die einen Angehörigen im Felde stehen haben, sondern wenn entbehrt werden muß, müssen alle Verzicht leisten.

Warum sind diese Kürzungen notwendig? Zum ersten wegen der nur durchschnittlichen Ernten der beiden letzten Jahre, infolge der außerordentlichen Ungunst der Witterung, und zum andern wegen der Steigerung des Verbrauchs. Wir sind diesmal in der Ernährungswirtschaft nicht planlos in den Krieg gegangen. Soweit vielmehr Menschenkraft vorsorgen konnte, haben Regierung und landwirtschaftliche Organisation Voraussicht geübt. Es ist eine alte Kriegserfahrung, daß aus Gründen des Krieges selbst in jedem Krieg die Ernten absinken, weil Arbeitskräfte, Düngemittel und was sonst zur Produktion gehört, fehlen. So war es auch im Weltkrieg. Diesmal indes war man mit den Erfahrungen des Weltkrieges am Werk, die Erzeugung nicht nur auf der Friedenshöhe zu halten, sondern sie im Krieg sogar noch zu steigern. In der Mobilisierung der Landwirtschaft hat es an nichts gefehlt. So lange aber Bauern ihr Feld bestellen, waren sie zu allen Zeiten noch vom Wetter abhängig. Wie wir erlebt haben, waren nun gerade unsere Kriegsernten 1940 und 1941 alles andere als günstig.

Dazu kommt, daß gleichzeitig eine Steigerung des Verbrauchs eingetreten ist, die durch verschiedene Ereignisse nicht zu vermeiden war. Wir haben eine Million Volksdeutsche ins Reich zurückholen müssen. Zum Ausgleich der mobilisierten deutschen Arbeitskraft wurden 2,5 Millionen fremdstämmige Arbeiter und Angestellte für unsere Fabriken und Kontore verpflichtet. Wir müssen auch die mehrere Millionen Kriegsgefangene in Deutschland ernähren, die ja zum größten Teil Arbeit leisten. Endlich ist der Bedarf der Wehrmacht selbst gesteigert worden; denn nur ein guternährter Soldat ist auch ein guter Kämpfer, und jeder Deutsche wird sicherlich bereit sein, um seiner Soldaten willen Opfer zu bringen. Für die vergrößerte Wehrmacht mußten in wachsendem Umfang Waffen, Munition und sonstiges Rüstungsmaterial hergestellt werden. Das hat zu einer Vermehrung der Zahl der Schwer- und Schwerstarbeiter und vor allem der Lang- und Nachtarbeiter geführt. Die Zahl derer, die Lebensmittelzulagen erhalten, hat sich deshalb gegenüber dem ersten Kriegsjahr um mehr als eine Million erhöht. Schließlich darf man nicht vergessen, daß, obwohl wir die Enge des Raumes überwunden haben, die Korn-, Fleisch- und Oelkammern außerhalb Europas liegen. Wir haben ferner einen Teil der von uns besetzten Gebiete, um ihre Wirtschaftskraft in den Dienst unserer Rüstung zu stellen, weiter auch unsere Verbündeten, beispielsweise Finnland, aus unserer eigenen Ernte mit unterstützen müssen. Gerade das tapfere finnische Volk leidet vielleicht am schwersten unter den Auswirkungen des Krieges. Deutschland liefert im dritten Kriegsjahr in diese Räume Brotgetreide in einem Umfang, der ausreicht, um damit rund zehn Millionen Menschen im Jahr mit Brotgetreide versorgen zu können.

Im Weltkrieg wurden vielfach notwendige Maßnahmen in der Ernährungswirtschaft zu spät oder gar nicht veranlaßt. Diesmal wurden die erforderlichen Schritte zum passenden Zeitpunkt unternommen. Außerdem wird die Lastenverteilung im rechten Ausmaß durchgeführt. Bei den jetzigen Kürzungen wurde gerade größter Wert darauf gelegt, die Kinder, Schwer- und Schwerstarbeiter zu schonen.

Diesmal sind im Gegensatz zum Weltkrieg auch alle Aussichten gegeben, daß die Ernährungslage sich wieder bessert. Dazu bedarf es freilich der tätigen Mitarbeit aller, zu der Reichsmarschall Hermann Göring aufgerufen hat. Insbesondere wird es darauf ankommen, durch freiwillige

Frankreichs Blutzoll für Englands Krieg

DNB. Paris, 20. 3. **Autorisierte Kreise in Vichy erklärten Meldungen der Pariser Presse zufolge, eine Uebersicht über die englischen Angriffe auf Frankreich ergebe, daß seit Juni 1940 durchschnittlich täglich fünf Franzosen die Todesopfer der Briten seien. Die Zahl der Verwundeten belaufe sich täglich auf 15. Die Zahl der seit Waffenstillstand durch die Engländer ermordeten Franzosen sei erheblich höher als die während der Kampfhandlungen zwischen dem 3. September 1939 und dem 10. Mai 1940 gefallenen französischen Soldaten.**

Hilfe aller derer, die bisher auf dem Lande gearbeitet haben, dem Arbeitermangel in der Landwirtschaft zu steuern. Das ganze Volk muß in der Ernährungswirtschaft mehr denn je mitarbeiten. Die Anstrengungen des Landvolkes zur Erhaltung und Steigerung der Erzeugung müssen durch die Mitarbeit der Verbraucher, der Kaufleute und aller sonst in der Ernährungswirtschaft Tätigen noch mehr als bisher unterstützt werden. Hierzu ist in erster Linie die Mitarbeit aller bei der Bekämpfung des Tauschhandels und ähnlicher Mißstände erforderlich.

Die deutsche Landwirtschaft kennt die Aufgaben, auf die es bei der diesjährigen Frühjahrsbestellung ankommt. Es sind das die Steigerung der Anbaufläche für Kartoffeln, Oelsaaten und Gemüse, die Erhaltung der Produktion an Brotgetreide, die Erhaltung des Schweinebestandes und die Fortsetzung der Milcherzeugungsschlacht. In der Versorgung der Landwirtschaft mit Düngemitteln und Treibstoffen sind die Grundlagen für eine kommende Friedensernte gegeben. Die Düngemittelversorgung liegt auch heute noch weit über dem Verbrauch in den Jahren vor Beginn der Erzeugungsschlacht. So kann die Schwere des Winters durch eigene Arbeit ausgeglichen werden. Vom Risiko des Wetters abgesehen, bestehen damit alle Hoffnungen auf eine überdurchschnittliche Ernte im Sommer und Herbst d. J.

Die jetzigen Kürzungen, wir sagten es schon, sind Auswirkungen des Krieges selbst, eines Kampfes, der größere Ausmaße angenommen hat als der Weltkrieg 1914/18. Auch unser Gegner England wird heute blockiert. Er spürt die Wirkungen des Krieges am eigenen Leibe. England aber kann sich nicht aus eigenem Raum ernähren, während wir zum erstenmal in der Geschichte die Fesseln des Raumes gesprengt haben und im Osten nun neue Möglichkeiten für unsere Volksernährung besitzen, wenn wir uns auch immer wieder anstrengen müssen, um dem deutschen Boden möglichst viel Nahrungsmittel abzuringen, da die heimische Erzeugung die Grundlage unserer Ernährung ist und bleibt.

Wenn wir in diesem großen Zusammenhang die neuen Kürzungen beurteilen, so nehmen wir sie hin um der einen Parole willen: Es gilt den deutschen Sieg! Kein Preis darf uns dafür zu hoch sein!

Luftwaffe über Malta

Elf Feindflugzeuge vernichtet.

Rom, 19. März. **Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut: An der Cyrenaika-Front nichts von Bedeutung. Die Luftwaffe war wiederum über Malta in Tätigkeit. Drei Flugzeuge wurden am Boden zerstört. Deutsche Jäger schossen im Luftkampf acht feindliche Flugzeuge ab.**

*

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurde am 18. 3. bei einem Angriff deutscher Kampfflugzeuge gegen den Flugplatz Halfar auf Malta eine große Flugzeughalle am Nordrand des Platzes von einer Bombe schweren Kalibers getroffen. Weitere Einschläge lagen zwischen Unterkünften und Werkstätten. Die Zerstörungen auf den Flugplätzen von Malta, die durch die früheren deutschen Bombenangriffe hervorgerufen waren, zwangen die Briten zu Ausweichmaßnahmen, indem sie neue Abstellplätze außerhalb der Flugplätze aufbauten und die Verbindungsstraßen zwischen den einzelnen Plätzen als Rollbahnen herrichteten. Die deutschen Kampf- und Sturzkampfflugzeuge belegten am Mittwoch auch diese Ausweichanlagen, ferner Munitionsdepots und Benzinlager wirksam mit Bomben. Auf dem Flugplatz La Venezia wurden zwei britische Flugzeuge, in Gudia ein weiteres feindliches Flugzeug am Boden zerstört. Deutsche Jäger schossen nach bisherigen Meldungen fünf feindliche Flugzeuge im Luftkampf über der Insel ab.

Churchill macht Australien Zugeständnisse

DNB. Berlin, 19. 3. Der gegenwärtige australische Botschafter in Washington, R. G. Casey, wurde, wie Reuter amtlich bekanntgibt, als Nachfolger Lytletons zum britischen Staatsminister für den Mittelosten ernannt. Gleichzeitig damit wird Casey Mitglied des britischen Kriegskabinetts, das er im Mittelosten vertreten wird.

Die Ernennung Caseys ist nichts anderes als ein Zugeständnis Churchills an Australien, der damit nicht nur den Australiern, sondern auch den Vereinigten Staaten gegenüber die Zugehörigkeit Australiens zu Großbritannien dokumentieren will.



15-Zentimeter-Geschütz der Marine-Küstenartillerie an der Kanalküste.

Hier sieht man ein 15-Zentimeter-Geschütz während einer Uebung. (PK.-Kriegsberichter Sierstorpff (Sch))



Ein Brückenkopf wird gehalten

Pak-Geschütze sind in vorbereitete Stellungen gebracht worden, um die Sowjets, die über den zugefrorenen Fluß angreifen, unter wirkungsvolles Feuer zu nehmen. (PK.-Kriegsberichter Schmidt — Scherl)

Ein aufschlußreiches Dokument

Sowjets ächten an den Angehörigen gefangener Sowjetsoldaten.

DNB. Helsinki, 19. 3. **Seit Ausbruch des Krieges berichten bolschewistische Kriegsgefangene, daß man sich in der Sowjetunion an den Angehörigen rächt, wenn ein Soldat freiwillig oder unfreiwillig in Gefangenschaft gerät. Den finnischen Truppen fiel jetzt ein Dokument in die Hände, das die Richtigkeit der Behauptungen beweist. In dem vom 16. 8. 1941 datierten Schriftstück teilte der Kommandeur des 638. sowjetischen Infanterieregiments dem Militärausschuß des Gebietes Dzhambul mit, daß der Sowjetsoldat Kozbahof Oraz, einberufen aus dem Dorfe Golowushtshovka im Gebiete von Dzhambul, in Gefangenschaft geraten sei. „Laut Erlaß des Kriegskommissars vom 16. August 1941 bitten wir, eiligst die entsprechenden Maßnahmen gegen seine Familie zu ergreifen." Die entsprechenden Maßnahmen aber bestehen in Entziehung der Unterstützung und Verschleppung zur Zwangsarbeit!**

30 deutsche Infanteristen warfen 300 Sowjets

Von der Donezfront wird ein gescheiterter bolschewistischer Durchbruchsversuch gemeldet, bei dem 30 deutsche Infanteristen 600 Bolschewisten gegenüberstanden. Die Bolschewisten hatten durch Zusammenziehung starker Angriffskräfte versucht, einen örtlichen Einbruch in die deutschen Stellungen zu erzwingen. Als es nach langem Kampf 300 Bolschewisten gelang, in den Ort einzudringen, warf sich die deutsche Besatzung dem zahlenmäßig zehnfach überlegenen Feind entgegen. Ehe er noch Zeit gefunden hatte, sich zu setzen und zur Verteidigung einzurichten, wurde der Feind durch entschlossenen Gegenangriff der deutschen Infanteristen nach kurzem, harten Häuserkampf geworfen. Mit der Säuberung des Ortes wurde eine große Anzahl Bolschewisten als Gefangene eingebracht.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major Franz Griesbach, Führer eines Infanterie-Regiments. Hauptmann Franz Klausgraber, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment, und SS-Obersturmführer Erwin Meierdreß, Batterieführer in einem Artillerie-Regiment einer SS-Division.

Vom Feindflug nicht zurückgekehrt

DNB. Berlin, 19. März. **Der Träger des Ritterkreuzes Leutnant Heinrich Hunger, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader, hat im Ostfeldzug in Erfüllung seines soldatischen Lebens den Fliegertod gefunden. Er ist vom letzten Feindflug nicht zurückgekehrt.**

Kühne Heldentat des Ritterkreuzträgers Kirchner

DNB. Berlin, 19. 3. **Bei den erfolgreichen Abwehrkämpfen im nördlichen Abschnitt der Ostfront hat der Ritterkreuzträger Oberwachtmeister Kirchner in vier Tagen 18 Sowjetpanzer vernichtet, darunter zum größten Teil überschwere 52-Tonner.**

Bevorzugt zum Oberleutnant befördert

DNB. Berlin, 19. 3. **Wie das Oberkommando der Wehrmacht bekannt gibt, ist der am 15. März 1942 im Wehrmachtsbericht genannte Leutnant Spielmann auf Grund seiner besonderen Leistung bevorzugt zum Oberleutnant befördert worden.**

Mit der Schlinge um den Hals

Eine Sonntagsstunde der Vernichtung

PK. An einem sonnigen Sonntag haben wir — ach, wie lange ist es her! — den ersten Schritt über die Grenze gesetzt und bekamen bei der Vorausabteilung gleich zu spüren, wie hart und unerbittlich dieser Kampf im Osten werden würde. Und wenn ich heute in den kurzen, stichwortartigen Notizen im Taschenkalenderchen herumblättere, sind alle Sonntage ohne Ausnahme dick und schwarz angestrichen. — Und der jüngste auch. Der fing mit einem heiteren Lächeln an und hörte mit Grauen auf.

Seit Tagen sind die Bolschewisten eingekesselt.

Der eiserne Ring ist nahezu überall geschlossen. Niemand weiß genau, was alles „drin" steckt, aber es muß schon viel sein, enorm viel. Und nun ist es soweit, daß von allen Seiten der Druck beginnt, daß man bei uns ein Ende macht. Wie die Schlingen um den Hals des Deliquenten, so ziehen sich unsere Divisionen im weiten Kreis um den Feind zusammen. Verzweifelt versucht er, da und dort auszubrechen. Auch in unserem Abschnitt. Schlechte Aussichten für ihn.

Am Vormittag des klaren Wintertages rollen die Panzerkampfwagen und einige Sturmgeschütze, Träger des Angriffs, den kleinen Hügel hinauf, ins Dorf, das unter bolschewistischem Granatwerferfeuer liegt.

Eisig pfeift der Wind da oben,

es ist verflucht kalt. Aber die Höhe hat auch ihren Vorteil. Man sieht weit ins verschneite Land und kann am Horizont einige Kilometer entfernt, die Kolonnen der Sowjets sehen auf der einzigen Straße, die ihnen noch bleibt. Sie wollen über den gefrorenen Fluß in das waldreiche Gelände entkommen, aus dem Kessel heraus. Da kommt unser Befehl zum Losschlagen.

Schon brummten die Motoren . . ., es geht drauf! Klirrend, unheilverkündend. Das gibt wieder einen Tanz. Wie Jäger auf dem Anstand sitzen die Richtschützen am Zielfernrohr. Eiskalt, auf den rechten Augenblick wartend. Bei den Sowjets wird man auf einmal unruhig. Die Kolonnen stocken, Verwirrung tritt auf, schon flüchten ganze Gruppen und Grüppchen voraus übers Feld.

Ueber uns hinweg heulen die schweren Brocken unserer Fünfzehner

und zeigen den Sowjets das Verhängnis an, das nun wie ein Ungewitter über sie hereinbrechen wird.

Wohl bekommen auch wir anfänglich noch heftiges MG.-Feuer, aber dann sind unsere Panzer und Sturmgeschütze auf die rechte Entfernung heran: Schuß auf Schuß jagt aus den Rohren, kaum, daß der Kanonier mit dem Laden nachkommt. Kein Befehl ist zu verstehen in dem allgemeinen Krachen und Brüllen der Explosionen, nichts mehr zu unterscheiden. Oder doch? Huii . . .! Feindliche Pak! Ein gefährlicher Gegner . . . **drüben an der Straße. Ein Schuß . . . der ist gewesen!** Und daneben ein neuer Gegner: feindlicher Panzerkampfwagen. Ehe der merkt, was eigentlich gespielt wird, hat er

auf 800 Meter Entfernung einen Volltreffer „verplättelt" bekommen

und geht in Flammen auf.

Hei, wie das heute wieder klappt! Der Richtunteroffizier strahlt übers ganze pulvergeschwärzte Gesicht, der Fahrer beobachtet grimmig die Wirkung ihres und der anderen Geschütze. Euch werden wir es zeigen, Euch Halunken! Und immer wieder sind neue Ziele da: bespannte Kolonnen tauchen auf, Kompanien, Bataillone, kompakte Massen, unter denen jeder Schuß aus den Dutzenden von Rohren fürchterliche Wirkung zeitigt. Ziel neben Ziel! Es kann gar nichts danebengehen. Der Richtunteroffizier hat die Ruhe weg:

immer hübsch der Reihe nach, nur nichts überhasten!

Nach einer Stunde hat bei den Sowjets aber auch jede Bewegung aufgehört. Weit und breit nichts Lebendiges mehr, nur mehr Stille, Todesstarre, verkrampfte Gestalten, über die der Winter mitleidig sein weißes Kleid decken wird.

Kriegsberichter Hermann Löhlein.

In Kürze

Freudenbotschaft für die USA.-Steuerzahler. Wie Reuter aus Washington meldet, forderte Roosevelt am Mittwoch vom Kongreß die Genehmigung eines Zusatzkredites von 17 579 000 000 Dollars zugunsten des Kriegsministeriums.

General von Gontard verstorben. In Potsdam, wo er seinen Lebensabend verbrachte, starb im 82. Lebensjahr am 17. März General der Infanterie Friedrich von Gontard, Ritter des Pour le mérite mit Eichenlaub, einer sehr selten verliehenen Weltkriegsauszeichnung.

Weitere portugiesische Truppen nach den Azoren. Mit dem Dampfer „Sera Pinto" fuhren am Mittwoch 1400 Mann portugiesischer Truppen von Lissabon ab zur Verstärkung der Garnison auf den Azoren.

Fallschirmjäger sammelten über 10 000 RM. Fallschirmjäger veranstalteten am Tag der Luftwaffe auf einem Truppenübungsplatz ein Großkonzert und eine Filmvorführung und verbanden damit eine Sammlung für das Kriegswinterhilfswerk. Dabei wurde das beachtliche Ergebnis von 10 819,84 RM. erzielt.

„Judenfrage wird konsequent gelöst." In einer Rundfunkansprache an die Hlinka-Garde befaßte sich der Oberbefehlshaber der Garde, Innenminister Mach, vor allem mit dem Judenproblem. Er betonte u. a., die Lösung der Judenfrage in der Slowakei werde auf dem beschrittenen Weg mit aller Konsequenz fortgeführt werden.

Englands Faust in Aegypten. Aus einem Bericht des Kairoer Vertreters der „Palestine Post" geht hervor, daß der frühere ägyptische Ministerpräsident und gegenwärtige Berater und Vertraute des ägyptischen Königs, Ali Maher Pascha, zum Zwangsaufenthalt auf seinem Gute außerhalb Kairos verbannt worden sei.

Ungarns Platz neben Deutschland und Italien

DNB. Budapest, 19. 3. In der Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses am Donnerstag hielt der neue ungarische Ministerpräsident Nikolaus von Kallay eine Rede, in der er darauf hinwies, daß alle zur Verfügung stehenden Kräfte in den Dienst des Krieges gestellt werden sollten. Ministerpräsident Kallay stellte fest, daß der gegenwärtige Krieg um das Schicksal Europas auch Ungarns Krieg sei. Kallay gab dann seiner Ueberzeugung vom endgültigen Siege der Mächte der Neuordnung Ausdruck und betrachtete es als eine sehr bedeutende Aufgabe, so erklärte Ministerpräsident von Kallay weiter, das Judentum, das die soziale Entwicklung der Nation behindere, aus dem Leben des ungarischen Volkes auszuschalten.

Halifax bittet um gutes Wetter

Eine Mischung von Kraftmeierei und flehentliche Bitten.

DNB. **Stockholm, 19. 3.** Lord Halifax hat sich in einer Rundfunkrede an die Bevölkerung der Vereinigten Staaten gewandt und dabei mit besonderer Betonung hervorgehoben, daß Großbritannien seit Monaten nicht weniger als 80 Prozent der gesamten Kriegsproduktion und jeden Soldaten, für den der entsprechende Schiffsraum zur Verfügung stand, nach Uebersee gesandt habe.

Diese Unterstreichung des englischen Anteils der Kriegsproduktion gerade zu einem Zeitpunkt, da Australien immer stärker von England wegstrebt und sich desto enger an die USA. anschließt, läßt das Bestreben Churchills erkennen, bei Roosevelt um gut Wetter zu bitten. Halifax erklärte nämlich, wie Reuter meldet, er habe von Churchill die Erlaubnis erhalten, bisher unveröffentlichte Tatsachen zu erwähnen, die dazu beitragen würden, den Amerikanern vor Augen zu führen, wie weit ihr Verbündeter bereits auf dem schwierigen Wege der unumschränkten Kriegsanstrengungen gegangen sei.

Daß Lord Halifax im übrigen den Mund reichlich voll nahm, um Eindruck bei den mißtrauischen Yankees zu schinden, nimmt nicht wunder. So z. B. behauptet er kühn, die Engländer hätten in den vergangenen Monaten dank ihrer Kriegsanstrengungen eine halbe Million feindlicher Truppen außer Gefecht gesetzt und riesiges Kriegsmaterial erbeutet. Wo, verschwieg er wohlweislich.

Im gleichen Atemzuge klagte Lord Halifax über den Schiffsmangel und sagte den Yankees: „Sie müssen sich darüber im klaren sein, daß die Kämpfe auf fernen Kriegsschauplätzen zusammenbrechen müssen, wenn wir nicht genug Schiffsraum haben. Die Achse weiß das sehr gut." Die Amerikaner sollen daher mehr Verständnis für Großbritanniens verzweifelte Lage aufbringen. Darum diese Mischung von Kraftmeierei und flehentlichen Bitten um Berücksichtigung der britischen Ansprüche.

Deutsches U.-Boot versenkte Kriegsmaterial

DNB. Berlin, 19. 3. **Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, befand sich unter den Schiffen, deren Versenkung vor der USA.-Küste der OKW.-Bericht am 18. 5. meldete, ein schwer beladener Frachtdampfer von 7000 BRT. Der Torpedotreffer riß diesen Dampfer unter Explosionserscheinungen völlig auseinander. Trümmer der Ladung und Wrackteile flogen durch die Luft und deckten dann in weitem Umfange die Untergangsstelle. Das U-Boot fuhr an die Trümmer heran und stellte fest, daß die Ladung aus Munitionskisten, Flugzeugteilen und Lastkraftwagen bestanden hatte. Aus der Beschriftung ging hervor, daß der Dampfer und Ladung nach Bombay bestimmt waren. Das Kriegsmaterial sollte für die Verteidigung Indiens und die Verstärkung der Burma-Front eingesetzt werden. Mit seiner Versenkung hat das deutsche U-Boot die japanische Kriegführung entlastet und damit von neuem die Auswirkung des deutschen U-Boot-Krieges auf dem Siegeszug unseres japanischen Bundesgenossen bestätigt.**

Wie weiter mitgeteilt wird, ist das Küstenwachschiff der USA.-Kriegsmarine, dessen Untergang gestern gemeldet wurde, dicht unter der Küste bei Kap Lookout versenkt worden.

Als eine besonders hohe Leistung ist schließlich der Geleitzugangriff bei Tobruk anzusprechen. Bei starker feindlicher Luftüberwachung und Zerstörersicherung sind die Angriffsverhältnisse im Mittelmeer schwierig. Der aus dem Geleitzug versenkte 8000-BRT.-Tanker war mit Lieferung für Tobruk voll beladen, mit der Versenkung dieses Nachschubs unterstützt das deutsche Unterseeboot die Kämpfe des Deutschen Afrikakorps.

*

Auf den Meeresgrund geschickt

DNB Berlin, 20. 3. **Wie das amerikanische Marineministerium zugibt, wurden zwei weitere amerikanische Handelsschiffe vor der Atlantikküste der USA. torpediert und versenkt. Ein USA.-Frachter von etwa 6000 BRT. wurde am 15. März morgens von einem deutschen Unterseeboot angegriffen und versenkt.**

DNB. Berlin, 19. 3. **Deutsche Kampfflugzeuge griffen am Mittwoch im Seegebiet südlich von Sewastopol einige bolschewistische Schiffe an. Ein Tanker von 700 BRT. erhielt einen Torpedotreffer. Die Besatzungen der Kampfflugzeuge beobachteten beim Abflug mehrere heftige Explosionen auf dem getroffenen Tanker. Mit der Vernichtung des Schiffes ist zu rechnen.**

Stadtn

Der unerm

Die meisten Bi
mit der roten Büch
Abzeichen als Sam
haben dabei nicht
Markstücke und Sch
werk der NSV., so
menschlichen Herzen
als eine theoretische
schen Fragen. Bei
sich eine solche Sam
weniger großen Z
artige Erscheinung
ist jener, der das
Unermüdlichkeit ve
mit mehreren S
Bielefelder Gaststätt

Knackende Kälte
ihn ebensowenig
Sturm vom harten
gabe abdrängen in
Er kündet sein K
Schepperton der Sa
mitten auf dem Sc
Tellern steht. Dort,
betrachtet und ihr A
wird, werden die U
liches Wort aufgekl
humorvollen Wendu
in die Geldbörse er

Ungezählte Bie
mündlichen Sammler
Hellwig heißt un
tauchen sollte an „
ihnen etwas. Wie
ist seine gute Laune
die Mangel daran h
Vorräten, und schli
durch eine gute Tat

Am 31. März
WHW. abgeschlossen
keinem Zweifel, daß
unermüdlichen Sam
anstimmen.

Erst ausbessern
Handwerksmeister ha
wirtschaftsministers
Schneider zuerst Repa
len jeder Art, Wen
führen müssen. Wen
dürfen Neuanfertigu
werden. Auch dürfen
halb zurückgewiesen
Neuanfertigungen
kleidung auszuführ
müssen angenommen
auch für Uniformsch
ausführen.

Arbeitstagung de
gewerbe. Im Rat
Arbeitssitzung der O
in der Fachgruppe
maßer statt. Der
Eimbeck, erteilte
leiter der Bezirksgru
Wort zu einem R
Januar in Berlin
Reichsgruppe Hand
sprach dann über d
leiter in der Gegenw
richtete noch eine
wesenden, ihre Verp
wahren und natio
führung zu pflegen

53) De

der in den

Un heiterer Roma

Breinösel merkt
er muß unwillkürl
sogleich ein, daß
dem Rahmen fällt.
die Seite gespielten
war mir leicht?"
„Was war Ihn
dem Bemühen,
Mannes zu folgen.
„Man ist ja kei
tausende haben uns
tiler Hund, Herr
es tat mir weh, als
trang!"
Mit Art und
Emmerich und stür
In was drangen
„In den Staub
„Himmel, Man
haben Sie getan?"
„Die Tanne vor
Emil Breinösel
damit ist er über
Kenntnis hingelegt.
noch mehr zu hören
„Sie — — Sie
Er sieht, es ist gesch
des Himmels ist d
Ja, da sitzt de
und pfiffig. Das ist
Denn es ist Er
Bewußtsein seiner
Demute wie einem,
Schneewächte geht u
gibt und ihn begr
Denn der Men
und wagt das Sch
Bessere geschehen:

Stadtnachrichten

Der unermüdliche Sammler

Die meisten Bielefelder sind schon einmal mit der roten Büchse des WHW. und lockenden Abzeichen als Sammler unterwegs gewesen. Sie haben dabei nicht nur Groschen, Fünfziger und Markstücke und Scheine für das soziale Aufbauwerk der NSV., sondern auch Erfahrungen mit menschlichen Herzen sammelt, die wertvoller sind als eine theoretische Beschäftigung mit psychologischen Fragen. Bei vielen Bielefeldern wiederholt sich eine solche Sammeltätigkeit in mehr oder weniger großen Zwischenräumen. Eine einzigartige Erscheinung unter all diesen Sammlern ist jener, der das Prinzip der Beständigkeit und Unermüdlichkeit verkörpernd, Abend für Abend mit mehreren Sammelbüchsen die Runde durch Bielefelder Gaststätten macht.

Knackende Kälte, knirschender Schnee, können ihn ebensowenig wie Finsternis, Regen und Sturm vom harten Weg der selbstgewählten Aufgabe abdrängen in ein behagliches Ofeneckchen. Er kündet sein Kommen mit dem bekannten Scheppern der Sammelbüchse, die unversehends mitten auf dem Skattisch, zwischen Gläsern und Tellern steht. Dort, wo sie mit erstaunten Augen betrachtet und ihr Anspruch nicht gleich verstanden wird, werden die Ueberraschten durch ein freundliches Wort aufgeklärt und Zaudernde mit einer humorvollen Wendung zu einem schnellen Griff in die Geldbörse ermuntert.

Ungezählte Bielefelder kennen diesen unermüdlichen Sammler und wissen, daß er Paul Hellwig heißt und wenn er einmal nicht auftauchen sollte an „ihrem" Ausgehtag, so fehlt ihnen etwas. Wie sein Eifer unermüdlich ist, so ist seine gute Laune unerschöpflich. Er kann denen, die Mangel daran haben, noch abgeben von seinen Vorräten, und schließlich gewinnt ja jedes Herz durch eine gute Tat an Fröhlichkeit.

Am 31. März wird das diesjährige Kriegs-WHW. abgeschlossen, und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß dazu die roten Büchsen des unermüdlichen Sammlers ein klingendes Finale anstimmen.

Erst ausbessern und instandsetzen. Der Reichshandwerksmeister hat mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers angeordnet, daß alle Zivilschneider zuerst Reparatur- und Aenderungsarbeiten jeder Art, Wenden und Kleiderpflege, durchführen müssen. Wenn diese Arbeiten erledigt sind, dürfen Neuanfertigungen in Angriff genommen werden. Auch dürfen Reparaturaufträge nicht deshalb zurückgewiesen werden, weil Aufträge auf Neuanfertigungen vorliegen. Auch an Knabenkleidung auszuführende Arbeiten dieser Art müssen angenommen werden. Die Anordnung gilt auch für Uniformschneider, soweit sie Zivilaufträge ausführen.

Arbeitstagung der Handelsvertreter im Tabakgewerbe. Im Ratskeller fand eine gutbesuchte Arbeitssitzung der Ortsfachgruppe Tabakerzeugnisse in der Fachgruppe Handelsvertreter und Handelsmakler statt. Der Leiter der Ortsfachgruppe, Limbeck, erteilte nach kurzer Begrüßung dem Leiter der Bezirksgruppe Bielefeld, Kahler, das Wort zu einem Referat über die im Monat Januar in Berlin stattgefundenen Tagungen der Reichsgruppe Handel. Pg. Kopp, Brackwede, sprach dann über die Stellung der Handelsvertreter in der Gegenwart und nach dem Kriege und richtete noch eine ernste Mahnung an die Anwesenden, ihre Vermittlertätigkeit im Geiste einer wahren und nationalsozialistischen Wirtschaftsführung zu pflegen und auszuüben.

Sammelt die Aluminium-Konservendosen. Neuerdings werden Lebensmittel aller Art auch in Aluminium-Dosen verarbeitet, die durch die Aufprägung „Alu-Din" auf Deckel und Boden als solche kenntlich gemacht sind. Diese Dosen sind wertvollstes Rohmaterial und müssen daher der Wiederverwertung zugeführt werden. Es ist wichtig, auch die Deckel zu sammeln, da diese 20 v. H. des gesamten Gewichtes der Dosen ausmachen. Da die Sammlung auch durch die Schulen erfolgt, kann jede leere Dose sofort dem nächstwohnenden Schüler oder Schülerin mitgegeben werden. Für jede Dose mit Deckel wird dem Schüler 1 Punkt gutgeschrieben. Es ist zweckmäßig, die Dosen nach der Entleerung leicht durchzuspülen. Jede Hausfrau wird sich in Anbetracht der Wichtigkeit der Aluminium-Rückgewinnung gern dieser kleinen Mühe unterziehen. Die Konservendosen aus Weiß- oder Schwarzblech werden wie bisher in den Mülleimer getan.

Deutsches Rotes Kreuz. Bereitschaft (m) Bielefeld-Stadt 2, Sonntag, den 22. März, 10 Uhr, Essa-Brändström-Haus, Pflichtappell.

Veränderungen der Lebensmittelzuteilung

Weniger Brot, Fleisch und Fett — Erhöhung der Käseration
Sonderzuteilung von Kondensmilch

Auf Grund des im Reichsanzeiger vom 19. 3. veröffentlichten Erlasses über die Durchführung des Kartensystems für Lebensmittel für die 35. Zuteilungsperiode vom 6. April bis 3. Mai 1942 treten in der Höhe der Rationen für Brot und Mehl, Fleisch, Fette sowie Kaffeersatz und Zusatzmittel Veränderungen ein. Das Umtauschverhältnis Marmelade — Zucker wird auf 700 zu 350 Gramm (bisher 450 Gramm) geändert.

Die Käseration wird von 125 g auf 187,5 g erhöht; außerdem werden wie bisher 125 g Quark ausgegeben.

Jeder Versorgungsberechtigte mit Ausnahme der Selbstversorger erhält im der 35. Zuteilungsperiode eine Sonderzuteilung von einer Normaldose Kondensmilch.

Im übrigen bleiben die laufend gewährten Rationen an Schweineschlachtfetten, Quark, Getreidenährmitteln, Teigwaren, Kartoffelstärkeerzeugnissen, Vollmilch, Zucker, Marmelade, Kunsthonig und Kakaopulver gegenüber der 34. Zuteilungsperiode unverändert.

Die Brotration

Im einzelnen bleiben die Brotrationen der Kinder und Jugendlichen von sechs bis 20 Jahren sowie die Brotzulagen der Schwer-, Schwerst-, Lang- und Nachtarbeiter unverändert. Gesenkt wird dagegen die Brotration der Normalverbraucher um wöchentlich 250 g auf 2000 g und die Brotration der Kinder bis zu drei Jahren um 200 g wöchentlich auf 900 g. Die Kinder bis zu drei Jahren erhalten jedoch unverändert wöchentlich 125 g Kinderstärkemehle. Die Brotration der Kinder von drei bis sechs Jahren wird um wöchentlich 100 g erhöht unter Herabsetzung der Ration an Kinderstärkemehlen auf die Hälfte (62,5 g wöchentlich).

Die Brotkarte A berechtigt künftig nur noch zum Bezuge von Brot aller Art einschließlich Mischbrot, jedoch mit Ausnahme von Weizenbrot (Weißbrot). Die Brotkarte B, die wie bisher neben der Brotkarte A an Normalverbraucher und Jugendliche von 10 bis 20 Jahren ausgegeben wird, berechtigt zum Bezuge aller brotkartenpflichtigen Waren einschließlich Weizenmehl und der anderen Weizenerzeugnisse (Kuchen usw.).

Fleisch und Fett

Bei Fleisch oder Fleischwaren werden die Rationen der Normalverbraucher über 18 Jahre und der Kinder bis zu sechs Jahren um wöchentlich 100 g, die Rationen der Kinder und Jugendlichen bis zu 18 Jahren um wöchentlich 50 g gekürzt. Die Zulagen werden für Schwerarbeiter um wöchentlich 100 g, für Schwerstarbeiter sowie Lang- und Nachtarbeiter um wöchentlich 50 g gesenkt.

Die Gesamt-Fettrationen der Kinder bis zu 14 Jahren und die Fettzulagen der Lang- und Nachtarbeiter bleiben unverändert. Die Fettrationen der Normalverbraucher werden für die Zuteilungsperiode (vier Wochen) um 250 g, der Jugendlichen von 14 bis 18 Jahren um 125 g gekürzt. Daneben tritt eine Kürzung der Fettzulagen der Schwerarbeiter in Höhe von 100 g und der Schwerstarbeiter in Höhe von 163 Gramm ein.

Eine weitere Neuerung ist die Einbeziehung der Milei-Nachspeise und der Soßenpulver für Süßspeisen in die Karten- und Bezugscheinpflicht für Kartoffelstärkeerzeugnisse.

Kaffee-Ersatz und -Zusatzmittel

Die Ration an Kaffee-Ersatz und -Zusatzmitteln wird für Verbraucher über drei Jahre auf 312,5 g je Zuteilungsperiode festgesetzt. Kinder bis zu drei Jahren erhalten keine Kaffee-Ersatz- und -Zusatzmittel.

Zucker an Stelle von Marmelade

Den Versorgungsberechtigten, die Marmelade einkochen und Obst einmachen und deswegen auf den Bezug von Marmelade zugunsten von Zucker verzichten wollen, wird Gelegenheit gegeben, den Zucker, der an Stelle von Marmelade bezogen werden kann, zu dem geänderten Umtauschverhältnis von 700 zu 350 g in der Zeit vom 6. April bis 26. Juli 1942 zu jedem beliebigen Zeitpunkt unabhängig von der Gültigkeitsdauer der Einzelabschnitte zu beziehen. Es ist daher möglich, die gesamte für die 35. bis 38. Zuteilungsperiode bestimmte Zuckermenge von 1400 g zu Beginn der 35. Zuteilungsperiode zu kaufen.

Speiseölvorbestellung bis 11. April

In der 37. bis 39. Zuteilungsperiode werden die über sechs Jahre alten Versorgungsberechtigten und die Inhaber der Reichsfettkarten SV I, SV III und SV V je 50 g Speiseöl an Stelle von 62,5 g Margarine in jeder Zuteilungsperiode erhalten. Die Vorbestellung für den Bezug dieses Speiseöls muß spätestens bis zum 11. April 1942 erfolgen.

Die alten und die neuen Rationen

Einen Vergleich der alten und neuen Rationen in Gramm je Woche ermöglicht die folgende Gegenüberstellung:

	Bisherige Rationen	Ab 6. 4. 1942
Brot.		
Kleinstkinder bis zu 3 Jahren	1100	900
Kleinkinder von 3—6 Jahren	1100	1200
Kinder von 6—10 Jahren	1700	1700
Jugendliche von 10—20 Jahren	2600	2600
Normalverbraucher über 20 Jahre	2250	2000
Lang- und Nachtarbeiter	2850	2600
Schwerarbeiter	3650	3400
Schwerstarbeiter	4650	4400
Fett.		
Kleinstkinder bis zu 3 Jahren	125	125
Kleinkinder von 3—6 Jahren	188	188
Kinder von 6—14 Jahren	266	266
Jugendliche von 14—18 Jahren	301	269
Normalverbraucher über 18 Jahre	269	206
Lang- und Nachtarbeiter	289	226
Schwerarbeiter	394	306
Schwerstarbeiter	738	575
Fleisch.		
Kleinst- und Kleinkinder bis zu 6 Jahren	250	150
Jugendliche von 6—18 Jahren	400	350
Normalverbraucher über 18 Jahre	400	300
Lang- und Nachtarbeiter	600	450
Schwerarbeiter	800	600
Schwerstarbeiter	1000	850

Die Sätze für die Selbstversorger sind entsprechend geändert worden. Weitere Einzelheiten über die Neuregelung sind aus dem Reichsanzeiger vom 19. März zu ersehen.

Auf die Gruppe der Normalverbraucher entfallen nur rund 40 Prozent des deutschen Volkes. 60 Prozent entfallen auf die übrigen Verbrauchergruppen, die Wehrmacht und die Selbstversorger.

Von der Schule zum Volk

Zur Verpflichtungsfeier der Jugend am 22. März 1942

Am 22. März wird in Deutschland erstmalig vor der ganzen Volksöffentlichkeit die Jugend auf ihren Dienst für Führer und Volk verpflichtet. Die Schüler der höheren Schule werden nach dieser Feier weiter die Schule besuchen, die 14jährigen Volksschüler treten hinaus ins werktätige Leben. Bisher war die Feier der Schulentlassung beschränkt auf den engen Kreis der Schulgemeinschaft und der Eltern der Schulentlassenen. Heute tritt die Jugend vor das ganze Volk. Die Lehrerschaft nimmt geschlossen an der öffentlichen Volksfeier teil, und außer dem Hoheitsträger und einem HJ.-Führer wird ein Lehrer zu der Jugend sprechen.

Die Schule hat seit der Machtübernahme eine Entwicklung genommen, die sie fest mit dem Volk verband.

Das Auseinandergehen nach acht Schuljahren bedeutet im Grunde genommen keinen Abschied. Die Jugend behält Fühlung untereinander in der Hitler-Jugend und Lehrer und Schüler treffen sich im gemeinsamen politischen Dienst immer wieder. Die Gemeinschaft der Schulfahre entwickelt sich im Dienst für Führer und Volk zur Kameradschaft in der großen Schule des Lebens, aus der kein Deutscher je entlassen wird.

Im Kreise Bielefeld—Halle werden die Verpflichtungsfeiern in den einzelnen Ortsgruppenbereichen ausgerichtet, nur in der Stadt Bielefeld finden, jeweils für eine Mehrzahl von Ortsgruppen, drei zentrale Feiern statt, deren Termin wir weiter unten bekanntgeben. An die Eltern der zu verpflichtenden Jungen und Mädel ergehen noch persönliche Einladungen. Daß jeder Vater, soweit er noch zu Hause ist, und jede Mutter an diesem Tage ihrem Jungen oder Mädel das Geleit gibt und die Feier gemeinsam mit ihnen erlebt, ist selbstverständliche Ehrenpflicht. Wer sollte es versäumen, Zeuge zu sein der stolzesten Stunde seiner Kinder, da sie, an der Schwelle bewußten Lebens, dem Führer Treue und Gefolgschaft geloben!

Die drei Bielefelder Hauptfeiern finden zu gleicher Stunde am Sonntag um 11 Uhr in der Rudolf-Oetker-Halle, im Haus des Handwerks und im Stadttheater statt, und zwar nach folgendem Plan:

Oetkerhalle: Gellershagen, Wittekind, Kamphof, Sudbrack, Siegfried, Arndt, Jahnplatz, Nebelstor, Johannisberg; im Haus des Handwerks finden sich zusammen: Fröbel, Siekertor, Königsbrügge, Gadderbaum; im Stadttheater: Kesselbrink, Horst Wessel, Heeper Fichten, Pottenau. Die Ortsgruppe Schildesche

---

53)

Der Baum, der in den Himmel wächst

Ein heiterer Roman von KURT HEYNICKE

Breinösel merkt die Unsicherheit des andern. Er muß unwillkürlich grinsen, es fällt ihm aber sogleich ein, daß so ein verzerrtes Lächeln aus dem Rahmen fällt. Er ermannt sich wieder auf die Seite gespielten Ernstes: „Glauben Sie, es war mir leicht?"

„Was war Ihnen nicht leicht", fragt Dorn in dem Bemühen, den Sprüngen des armen Mannes zu folgen.

„Man ist ja kein Urmensch mehr. Die Jahrtausende haben uns verdorben. Ich bin ein diffiziler Hund, Herr Professor! Glauben Sie mir, es tat mir weh, als ich mit Axt und Säge in ihn drang!"

Mit Axt und Säge in ihn drang, hört Emmerich und stürzt in hellhörige Bereitschaft: „In was drangen Sie ein?"

„In den Stamm!"

„Himmel, Mann, von was reden Sie? Was haben Sie getan?"

„Die Tanne von Schöningen gefällt!"

Emil Breinösel ist mit sich zufrieden. Denn damit ist er über den Berg. Er hat sein Bekenntnis hingelegt. Sicher ist Dorn mürbe genug, noch mehr zu hören.

„Sie — — Sie haben . . ." stottert Emmerich. Er sieht, es ist geschehen, das Wunder. Der Wink des Himmels ist da.

Ja, da sitzt der Wink, lang, dürr, ungelenk und pfiffig. Das ist der Mann, den er gesucht hat.

Denn es ist Emmerich nicht völlig wohl im Bewußtsein seiner Unschuld gewesen. Ihm war zumute wie einem, der im Gebirge unter einer Schneewächte geht und fürchten muß, daß sie nachgibt und ihn begräbt.

Denn der Mensch hofft mitunter das Bessere und wagt das Schlechtere. Aber hier ist das Bessere geschehen: das Glück läßt die goldene Strickleiter in den Schacht des Verdachtes. Er kann herausklettern.

Und eigentlich ist es kein Wunder, und es ist alles natürlich. Aber ihm ist so paradiesisch leicht, daß er Breinösel am liebsten umarmt hätte.

„Denn ich bin ein Fanatiker", sagt Breinösel.

Emmerich gießt ein drittes Glas Kirschwasser ein, aber Emil lehnt mit erhobener Handfläche ab: „Danke, nein! Ich bin mäßig."

Und auf einen verwunderten Blick Emmerichs erläutert er: „Mag ich auch den Anschein der Unmäßigkeit erwecken, nein, nicht mehr als zwei, danke." Er zwinkert mit einem Auge und meint: „Obwohl es mitunter gut ist, anders zu scheinen, als man ist. Wenn man sich gleiten läßt, lassen sich die andern gehen."

Danach kehrt er unvermittelt zu seiner Aufgabe zurück und beklagt, daß seine Tat untergegangen sei wie ein ins Wasser geworfener Stein, und wenn er auch nicht den Anspruch erhebe, als ein Held gefeiert zu werden, so sei es doch bedrückend, daß niemand danach frage, wem eigentlich die Restauration des alten Schöningen zu verdanken sei!

„Dessen beschuldigt man mich, Herr Breinösel", sagt Emmerich.

Das sei eine Gemeinheit, horcht Breinösel auf, denn es müsse ein Unterschied gemacht werden zwischen Theorie und Praxis, zwischen Befehl und Ausführung! Professor Dorn habe sozusagen die Ordre gegeben, aber er habe sie ausgeführt!

„Denn", fährt Emmerich fort, „man hat mich angezeigt und sieht in mir den Rädelsführer unbekannter Helfer!"

Fast hätte Breinösel herausgeschrien: Das weiß ich ja.

„Zusammenrottung!" sagt Dorn, „man wird Ihnen gar nicht glauben, daß Sie es allein gewesen sind!"

„Lächerlich", sagt Breinösel, „das Bäumchen!"

Er weiß, daß er tatsächlich die Arbeit nicht hätte allein leisten können. Freilich waren die fünf Jünglinge nur Gehilfen, was das Fällen selbst anging, aber doch notwendige Mitarbeiter.

In Breinösels Seele scheinen sich zwiespältige Gefühle zu treffen und einen Kampf auszufechten.

Er zieht ein Taschentuch, es ist bunt und rein, schneuzt sich und fährt sich über die Augen.

Danach meint er mit einem listigen Auflachen: Wenn er sich allein melde, fiele die ganze Zusammenrottung ins Wasser! Und lacht und schlägt sich auf die Schenkel vor Vergnügen. Er sieht offenbar im Geiste die ganze Anklage zusammenfallen.

Auch Emmerich begreift, daß es eine rechte Niederlage für Kallwey wäre.

Er wolle sich natürlich nicht vordrängen, heuchelt Breinösel, sicher sei es vermessen, sein nächtliches Abenteuer mit dem Ansehen des Professors Dorn mischen zu wollen, aber er könne es nun einmal nicht übers Herz bringen, die Wahrheit zu verdunkeln!

Vor lauter Erregung vergißt er, Fremdworte einzufügen.

„Sie sollen ja der Wahrheit die Ehre geben, Herr Breinösel", sagt Emmerich und staunt den andern an, „aber Sie wissen doch auch, daß Sie bestraft werden können. Denn es war ja nicht Ihre Tanne?"

Wieder macht Breinösels Gemüt eine Schwenkung, aus schwarzbeflaggter Trauer in die hellgelbe Sonne: „I, du mein! Das käme drauf an! Da gibt's doch Anwälte. Da gibt's eine öffentliche Stimme. Und auch die Ihre müßten Sie freilich erheben, Herr Professor! Und da gibt's auch Verbindungen, die man nutzt! Nein, was es alles gibt! Wenn man es nur richtig anfängt!"

Eigentlich hat Breinösel recht, denkt Emmerich. Es kann mir jetzt gleichgültig sein, wenn ein großes Aufsehen entsteht. Mir kann es ja nicht mehr schaden. Ganz recht, man muß den Fall groß aufziehen. Und er versichert, daß er selbstverständlich alles tun werde, was Breinösel zum Besten dient.

„Denn sehen Sie", sagt Emil, „vielleicht oder sicher wird es aber eine sehr milde Strafe setzen. Vielleicht gar keine? Aber die Schöninger werden mich nicht verurteilen, nein, das glaube ich nicht!"

Dann läßt Emil die Katze aus dem Sack, eine vorerst magere Katze, die aber recht dick werden kann, wenn sie gefüttert wird: „Dann kann man vielleicht auch von einer Belohnung sprechen, die ich eigentlich verdient habe!"

Breinösel blinkert Dorn listig ins Auge, und Dorn ist ganz verwirrt. Es ist ein Gedankengang, der ihm fremd ist.

„Eine Art Sammlung, sehen Sie, wäre nicht schlecht. Wenn Sie die eröffnen, es braucht nicht öffentlich zu sein, aber wenn es sich herumspricht, ich meine — — — eine Anerkennung . . . ." Breinösel drückt sich nicht in flüssigen Worten aus, bei Dingen, die nicht auf der Hand liegen, ist eine gewisse Unklarheit zweckmäßig.

Emmerich überlegt, ob er ein Scheckbuch ziehen soll oder in welcher zurückhaltenden und nicht verletzenden Form er seiner Freude Ausdruck geben soll.

Aber Emil Breinösel erhebt sich und drückt ihm eine Karte in die Hand: „Das ist meine Adresse."

Er verbeugt sich mit vollendeter Anmut, geht zur Tür und dreht sich dort noch einmal um. Sein Gesicht ist völlig verändert. In seinen Mienen steht unverkennbar der lachende Widerschein jener Freude, die einer hat, wenn er jemanden durch den Zaubergarten eines gewaltigen Spaßes gezogen hat.

„Ich werde ja von Ihnen hören", sagt Breinösel und entschwindet.

Und es ist Emmerich, als sei dies alles nicht wahr, als sei er selber, ohne zu wissen, in ein närrisches Spiel verfangen, in Traum und Trug.

Aber nein. Da ist ja die Karte. Er liest: Emil Breinösel, Inhaberin Cölestine Breinösel. Ein- und Verkauf von Waren aller Art. Neu und gebraucht. Streng reell. Stets Eingang von Neuheiten. Schöningen. Am Kuhtor 3. Fernsprecher 4333.

Und quer über die Karte ist in einer ganz ansprechenden Handschrift geschrieben: Holzfäller.

Und dieses Wort grient genau so listig wie Breinösel.

(Fortsetzung folgt.)



feiert um 10 Uhr im Denkerschen Saal und die Ortsgruppe Sieker-Stieghorst um 10.30 Uhr in der Turnhalle der Stieghorster Schule.

Feierliche Fanfarenrufe leiten die Feiern ein. Musik, Lieder und mahnende Worte der Sprecher leiten über zu der Verpflichtungsansprache des Hoheitsträgers und den Worten der Schulleiter, der DJ.- und HJ.-Führer, denen, von allen 14jährigen gesprochen, die Eidesformel folgt. Anschließend erhalten alle Verpflichteten ein Gedenkblatt, das die Erinnerung an diesen Tag für immer wachhalten wird. Mit dem feurigen Lied der Hitlerjugend, der Führerehrung und den Nationalhymnen klingen die Feiern, die in ihrer weihevollen Gestaltung die Bedeutung der Stunde unterstreichen, aus.

Verpflichtet werden alle Jungen und Mädel, die zwischen dem 1. Juli 1927 und dem 30. Juni 1928 geboren sind.

Neuregelung für Weizengebäck

und Haushaltsmehl.

Die Versorgungslage macht es erforderlich, die Ausmahlung für Roggen und Weizen erneut heraufzusetzen. Roggen und Weizen werden in Zukunft voll ausgemahlen werden. Die dieser Ausbeute entsprechende Weizenmehltype 1700 würde die weitere Herstellung von Kleingebäck und Feinbackware unmöglich machen. Um trotzdem die weitere Herstellung von Kleingebäck und Feinbackwaren zu ermöglichen, wird bis auf weiteres die Weizenausmahlung so gestaltet werden, daß etwa 25 bis 35 v. H. der Weizenmehlerzeugnisse als Mehl der bisherigen Type 1050 vorweg gezogen werden. Dieses Weizenmehl entspricht der bis zum 1. Februar 1942 zugelassenen Weizenmehltype und eignet sich, wie die Erfahrungen gezeigt haben, außerordentlich gut sowohl für Haushaltszwecke wie zur Herstellung von Kleingebäck und Feinbackware. Das restlich anfallende Weizenmehl, das sogenannte Brotmehl, wird nur zur Beimischung zum Roggenmehl bei der Brotherstellung verwendet werden. Die entsprechenden Vorschriften werden in Kürze ergehen. Das Brot aus dem voll ausgemahlenen Roggenmehl — Type 1800 — wird durch die Beimischung des Weizenbrotmehles verbessert werden.

Da das Weizenmehl der Type 1050, nur noch in beschränktem Umfange hergestellt wird, muß für die Verbraucher die Bezugsmöglichkeit für Haushaltsmehl, Kleingebäck und Feinbackwaren gegenüber dem jetzigen Stand eingeschränkt werden. Die Zoneneinteilung für den Bezug von Roggen- und Weizenmehlerzeugnissen kann daher nicht mehr aufrechterhalten bleiben. In Zukunft wird in allen Gebieten gleichmäßig auf die Normalverbraucherkarte ein Fünftel der Normalverbraucherration, das sind 400 Gramm je Woche, in Form von Kleingebäck oder Feinbackwaren bezogen werden können. An Stelle von 400 Gramm Backwaren können 300 Gramm Weizenmehl der Type 1050 (Haushaltsmehl) bezogen werden.

Vor 1940 ausgestellte Pässe werden ungültig. Amtlich wird mitgeteilt: **Deutsche Pässe, die bis** zum Ende des Jahres 1939 **ausgestellt worden** sind, werden mit Ablauf **des 31. 3. 1942 ungültig.** Personen, deren Paß **demnach ungültig wird und** die in nächster Zeit ins Ausland **fahren müssen,** bemühen sich zweckmäßig baldigst **um Ausstellung** eines neuen Reisepasses, **da sie sonst Gefahr** laufen, den Paß vor Antritt **der Reise nicht mehr** rechtzeitig zu erlangen. **Den übrigen Personen** wird in ihrem **eigenen Interesse dringend geraten,** sich eine Kennkarte **ausstellen zu lassen.**

Klavierabend Friedrich Quest.

Am kommenden Sonntag wird im Eintrachtssaal Friedrich Quest einen Klavierabend veranstalten. Das Programm sieht drei der schönsten vielleicht aber auch schwersten Sonaten vor. Von Beethoven hören wir die reizvolle op. 31/2 wie die erhabene letzte Sonate op. 111, ferner von Franz Liszt die dämonische Sonate in H-Moll. Quest spielt z. Z. mit seinem Lehrer Edwin Fischer und dessen Kammerorchester in Berlin einen Part von Bachs sämtlichen Klavierkonzerten für 2, 3 und 4 Klaviere.

Fähnlein 6/158, Kesselbrink. Sämtliche Jgg. des Jahrganges 1931/32, die im Bereich der Ortsgruppe Kesselbrink wohnen, haben sich am Freitag, 20. März, und Sonnabend, 21. März, in der Zeit von 15—18 Uhr in der Dienststelle des Fähnlein 6/158, Niedermühlenkamp, zu melden.

Von der Kokille zur Rasierklinge

Stahlblöcke werden Stahlblechbänder. — Aus der Gießerei zum Knüppelwalzwerk. — Auf den Stahl kommt es an. — „Weich" gemacht in 1800 Grad.

Während noch im Mittelalter die deutschen Messerschmiede an bestimmten Stellen Deutschlands geachtete Zünfte bildeten und dort für den damaligen Bedarf Messerklingen, Sicheln, Sensen usw. mit den ihrer Zeit angepaßten Vorrichtungen und Werkzeugen herstellten, wird heute die Klingenherstellung ebenfalls an ganz bestimmten Stellen Großdeutschlands mit allen Erfahrungen des alten Handwerks eng verbunden, jedoch vornehmlich in Industriewerkstätten betrieben.

Voraussetzung für eine gute Klinge jeder Art ist eine gute Zusammensetzung und Behandlung des Stahles. Die Klinge muß elastisch und doch stark sein. In sogenannten „Kokillen", das sind Blöcke aus gegossenem Stahl, kommt der Stahl, also die späteren Messer und Klingen, aus der Gießerei zum „Knüppelwalzwerk". Hier werden die vorher angewärmten Kokillen in Knüppel gewalzt. Die Knüppel sind etwa 1,5 Meter lange vierkantige Stahlstangen bestimmter Stärke.

Betrachten wir einmal in folgendem den Fertigungsgang der Rasierklingen, eines Gegenstandes, den jeder Mann fast täglich zur Hand nimmt. Die Knüppel kommen auf

die sogenannte „Walzenstraße"

und werden in mehreren Walzendurchgängen auf eine geringere Stärke herabgewalzt. Man spricht von Walzenstraße, weil die reihenweise angeordneten Walzen wie die Häuser an einer Straße aneinanderliegen und die Walzenstraße bilden. Zwischen den Walzen sind Rollgänge, das sind Rollen, angeordnet, auf denen das entstehende Stahlband sich vorwärts schiebt. Die Stange wird also allmählich in ein Band verwandelt, das zu einem Ring aufgehaspelt wird.

Diese Ringe werden in bestimmte Gefäße gepackt. Die Gefäße (Töpfe) werden fest mit Lehm verschmiert und abgedichtet, damit kein zusätzlicher Sauerstoff an das Stahlmaterial heran kann. Der Inhalt wird während gewisser Zeiten auf eine große Hitze, beispielsweise 1800 Grad, gebracht, worauf man ihn langsam erkalten läßt. Das Material ist durch diesen Arbeitsvorgang nun wieder „weich" und geschmeidig geworden.

Nun kommen die Stahlbänder in die Zieherei. Sie werden hier von einer Stärke von z. B. 3 Millimeter auf eine solche von 2 Millimeter und von dieser wiederum auf eine von 1,8 Millimeter und so fort in mehreren Stufen bis auf die Verarbeitungsstärke gezogen.

Durch diese Ziehvorgänge wird das Material wieder hart. Es muß aber immer wieder „weich" gemacht werden. Daher werden verschiedene Glüh- und Beizvorgänge eingeschaltet. Diese

Zieh-, Glüh- und Beizvorgänge

wiederholen sich, bis die Stärke der Rasierklingen erreicht ist, d. h. die Bänder von relativ großer Stärke zu sehr dünnen Stahlblechbändern ausgezogen sind.

Entsprechend der einzelnen Blattlängen wird das dünne Stahlband dann in einer Spezialmaschine gelocht. Nach einem Einkerbungsvorgang wird die Schleiflante vorgedrückt. Eine Erhitzung in einem elektrischen Ofen zur Erreichung der Härtetemperatur folgt, Härtevorgänge schließen sich an, und endlich wird die Klinge, d. h. das Klingenband, auf einer Schleifmaschine geschliffen.

Ganz zum Schluß erst wird das Klingenband in die einzelnen Blätter, d. s. die Rasierklingen selbst, zerteilt und diese dann fertiggemacht. — Interessant ist es, daß die teuersten Rasierklingen auf der Hand abgezogen werden. Es gibt keine Maschine, die so feinfühlig wie die menschliche Hand diese Vorgänge ausführen könnte.

Die Rasierklingenherstellung zeigt, wie in vielen Arbeitsgängen ein so einfach anmutender täglicher Gebrauchsgegenstand hergestellt werden muß. Sie ist zugleich ein Musterbeispiel wirtschaftlichster Herstellungstechnik an sich. Schon im Walzwerk erkennen wir

das Urbild der fließenden Fertigung,

der Fließarbeit, einer Organisationsform, die wir in viele andere Industriezweige übernommen haben. Auch die eigentliche Klingenherstellung, also das Herstellen der Klingen vom Lochen des dünnen Stahlbandes bis zum Fertigmachen, erfolgt in Fließfertigung. Ein Arbeitsgang folgt unmittelbar dem anderen. Der schnellste Durchgang des Materials durch die Maschinen und den Betrieb ist gewährleistet. Es entstehen keine unnötigen Haltepunkte im Fertigungsprozeß. Die geringstmögliche Arbeitszeit wird aufgewendet. Die fließende Fertigung ist eines der Hauptkampfmittel der echten Rationalisierung. Sie trägt immer zur Leistungssteigerung bei.

Im Gegensatz zur Rasierklingenherstellung sind bei der Fertigung von Tisch- und anderen Messern noch

zusätzliche Schmiedearbeiten

mit den verschiedenartigsten Hammerausführungen, die heute überall als Maschinen betrieben werden, notwendig. Bei der Tischmesserherstellung wird z. B. von einer flachen Stahlstange ein bestimmt bemessenes Teilstück mit Hilfe einer kräftigen Maschinenschere abgeschnitten. Dieses Teilstück wird erhitzt und in einem Gesenk unter Fallhämmern als „Scheibe" ausgeschlagen. In verschiedenen Hitzen, so nennt der Techniker die wiederholte Erwärmung des Teilstücks, erfolgt das Ausstrecken und Ausbreiten der Klinge auf Schnellhämmern und unter Federhämmern. Schließlich folgt ein Ausstanzvorgang, dann das Vorschmieden der Angel von Hand nach einem abermaligen Erhitzen und endlich das Ausstrecken. Das Härten, Schleifen, Polieren schließt sich an. Nun ist die Klinge als Messerklinge fertiggestellt. Bei billigen Messern schmiedet man nicht die Klinge aus, sondern stanzt sie mit der Angel zusammen aus keilförmig gewalztem Stahl aus.

Eine große Anzahl von Ingenieuren und Facharbeitern sind ständig tätig, um die Maschinen für die Rasierklingen- und Messerklingenherstellung zu verbessern und zu vervollkommnen. Die deutschen Messerklingen sind in der ganzen Welt ein Begriff für beste Wertarbeit geworden. Wir wissen, daß die deutsche Klinge heute eine harte Sprache zu sprechen gezwungen ist. Nach dem Endsieg wird die deutsche Klinge ihren friedlichen Siegeszug wiederum durch die Welt antreten.

Dr.-Ing. Hans-Otto Karl.

Wer war „Ritter Blaubart?"

Eine historische Figur, die zur Legende wurde — Ein französischer Marschall endete als Massenmörder

Figuren aus Märchen und Legenden haben häufig ihre Vorbilder in der Wirklichkeit gehabt. In aller Welt kennt man die unheimliche Gestalt des „Ritter Blaubart", jenes grausamen Mannes, der seine Frauen tötete, weil sie ihre Neugier nicht bezähmen konnten. Es sind 500 Jahre verflossen, seit das historische Urbild des Ritters Blaubart, Baron Gilles de Rais, Marschall von Frankreich, starb.

Freilich bestehen zwischen der legendären Figur des Ritters Blaubart und seines historischen Vorbildes große Unterschiede. Der grausame Ritter im Märchenbuch tötete nacheinander seine sechs Frauen, weil sie trotz strenger Warnung nicht umhin konnten, von dem Schlüssel zu einem geheimen Zimmer, den der Gemahl ihnen anvertraut hatte, Gebrauch zu machen. Marschall Gilles de Rais war nur einmal verheiratet, und diese seine Frau, Katherine von Thouars, überlebte ihn sogar. Sie starb als trauernde Witwe, lange nachdem man ihren Mann zum Feuertod verurteilt hatte.

Hat man also einer geschichtlichen Figur Unrecht getan, indem man sie nachträglich in der Legende zum blutrünstigen Ritter Blaubart werden ließ? Nein! Gilles de Rais hat seinen schlechten Ruf und sein Todesurteil wahrhaftig verdient. Er war

der größte Massenmörder seines Jahrhunderts,

vielleicht sogar aller Zeiten. Er selbst bezifferte vor Gericht die Zahl der kleinen Kinder, die der unermeßlich reiche Mann auf seine Schlösser lockte, um sie bei seinen magischen Experimenten zu töten, auf Tausend. Diese Zahl dürfte zwar eine Uebertreibung sein, immerhin hat der blutige Kult, dem der Marschall huldigte, mehr als hundert jugendliche Todesopfer gefordert.

Wie ist es nun zu erklären, daß sich aus dieser mit Grauen umhüllten Figur der Weltgeschichte die Märchengestalt des Ritters Blaubart entwickelte, der gleich dem Marschall mit einem schwarzen, bläulich schillernden Vollbart geschildert wird? Das geheimnisvolle, stets verschlossene Zimmer ist es, in dem Gilles de Rais die Gebeine der von ihm gemordeten Kinder aufbewahrte, das die Parallele herstellt. Im Märchenbuch werden aus den unschuldigen Kindern neugierige Frauen, die völlig unverständliche Tat eines krankhaften Gehirns wird durch den Ungehorsam und den verbotenen Wissensdurst der Frauen einigermaßen einleuchtend gemacht. In der Wirklichkeit waren es Verwandte des Marschalls, die eines Tages Zutritt zu diesem grauenhaften, mit menschlichen Gebeinen angefüllten Zimmer erlangten und den Mörder der Gerechtigkeit überlieferten. In der Legende ist es die siebente Frau des Ritters Blaubart, die in letzter Minute durch das Eingreifen ihrer Brüder, die das Geheimnis des verschlossenen Zimmers entlarven, vor dem Schicksal ihrer Vorgängerinnen bewahrt wird.

Es ist gleichsam ein Treppenwitz der Weltgeschichte, daß

das Urbild des Ritters Blaubart,

ehe es seinen blutigen Orgien frönte, der getreueste Freund der französischen Nationalheldin Jeanne d'Arc war. Baron de Rais kämpfte Schulter an Schulter mit der Jungfrau von Orleans und zeichnete sich unter Karl VII im Krieg gegen England durch so viel Tapferkeit aus, daß er schließlich zum Marschall von Frankreich ernannt wurde. Erst als er sich von seiner glänzenden militärischen Laufbahn zurückzog, wurde er zu jenem Ritter Blaubart, als der er, wenn auch mit vielen Veränderungen, in die Legende eingezogen ist.

Eine raffinierte Diebin

In einem Abteil des Lindauer D-Zuges kam es am 7. November v. Js. in München zu einer aufregenden Szene. Als ein Reisender für kurze Zeit das Abteil des Zuges verließ, und dann mit seinem Bruder wieder zustieg, gewahrte er eine junge Dame, die seinen Mantel über den Arm hängen hatte.

Auf die Frage, wo sie mit dem Mantel hinwolle, sagte sie schnippisch, der Schaffner habe eben angeordnet, daß der Wagen geräumt werde und da habe sie aus reiner Gefälligkeit den Mantel mitgenommen. Der Reisende hätte sich beinahe bei der jungen Dame, die sehr elegant gekleidet war, noch höflichst bedankt, wenn nicht sein Bruder erkannt hätte, daß der Mantel, den sie an hatte, genau vor 14 Tagen einer Verwandten ebenfalls aus dem Lindauer D-Zug gestohlen worden war. Das Fräulein fühlte sich „belästigt" und flüchtete, wurde aber von der Bahnpolizei verhaftet. Die Feststellungen ergaben, daß es sich um die 19 Jahre alte Anna Koch aus München handelte. Eine Haussuchung in der elterlichen Wohnung, wie bei ihrem Geliebten, förderte eine ganze Menge gestohlener Sachen sowie 8600 RM. Bargeld zutage.

Die Koch stand jetzt mit ihren Eltern und ihrem Geliebten vor dem Sondergericht München. Die polizeilichen Erhebungen führten zu der Feststellung, daß sie vom März 1941 ab in nahezu 30 Fällen Koffer und Gepäckstücke im Münchener Hauptbahnhof entwendet und dabei über 20 000,— Reichsmark erbeutet hat.

Das Sondergericht verurteilte die Koch unter Zugrundelegung der Volksschädlingsverordnung wegen Diebstahls zu zehn Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, ferner wegen Begünstigung und Hehlerei die Mutter der Angeklagten zu drei Jahren Gefängnis und den Vater zu 2½ Jahren Gefängnis. Der Geliebte der Koch erhielt ein Jahr sechs Monate Gefängnis.

Von Weser bis Rhein

Konzert zum Besten des Kriegs-Winterhilfswerks.

Oerlinghausen. Den Bewohnern unserer Bergstadt wird am kommenden Sonnabend im großen Saale des Stadthotels ein genußreicher Abend geboten. Eine auswärtige Kapelle wird die Besucher mehrere Stunden erfreuen und ein auserlesenes Programm bieten. Der Veranstaltung ist ein volles Haus zu wünschen, da der Erlös dem Kriegs-Winterhilfswerk zufließt.

17 Zentner Butter erschwindelt

Paderborn. Das Bielefelder Sondergericht verurteilte in einer hier abgehaltenen Tagung die 61 Jahre alte Anna K. und die 20 Jahre alte Maria K. aus Paderborn wegen kriegsschädlichen Verhaltens in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung zu sieben bezw. zwei Jahren Zuchthaus, erstere außerdem zu sieben Jahren Ehrverlust. Die Angeklagte K. hatte die Mitangeklagte dazu angestiftet, in großem Umfange Bezugscheine für Butter, Käse, Margarine und andere Lebensmittel zu verfälschen, das heißt, die darin angegebenen Warengruppen zu verändern und die Mengen zu erhöhen. Insgesamt wurden im Laufe von anderthalb Jahren erschwindelt: 879 Kilogramm Butter, 377 Kilogramm Käse, etwa 2 Zentner Margarine und kleinere Mengen Kunsthonig, Kakao, Mehl, Zucker und Teigwaren. Die Waren wurden zum Teil von den Angeklagten und anderen Angestellten des Geschäftes ohne Marken zu den üblichen Preisen verkauft. Besonders über hat man es der Angeklagten K. vermerkt, daß sie als alte Frau jugendliche Angestellte für ihre Verbrechen mißbraucht hat. Sogar einen 15jährigen Jungen suchte sie für die Fälschung zu gewinnen, während sie selbst aus durchsichtigen Gründen sich den Rücken frei halten wollte.

Kriegswirtschaftsverbrecher hingerichtet.

Dortmund. Am 19. März 1942 ist der am 23. Januar 1898 in Hamm geborene Paul Vollmer hingerichtet worden, den das Sondergericht in Dortmund wegen Kriegswirtschaftsverbrechens zum Tode verurteilt hatte. Vollmer hat als Lebensmittelgroßhändler große Mengen Lebensmittel zurückgehalten und sie zum Teil gegen andere bezugsbeschränkte Waren eingetauscht. Ferner hat er 107 Zentner Lebensmittel verderben lassen.

W-Z. Sport

BTG.-Schwimmer wieder im Klubkampf

Rückkampf gegen Osnabrück und Oldenburg.

Nachdem die BTG. am vergangenen Sonntag bei einem Klubdreikampf in Osnabrück erstmalig seit langer Zeit im Schwimmsport wieder an die Oeffentlichkeit trat, wird bereits der kommende Sonntag die BTG.-Schwimmer und -Schwimmerinnen erneut auf dem Plan sehen. An diesem Tage soll im Bielefelder Hallenbad der Rückkampf gegen den SV. „Neptun"-Osnabrück und den SV. Oldenburg 02 durchgeführt werden. Es ist zu vermuten, daß die Bielefelder Schwimmer und Schwimmerinnen sich auf der heimischen Bahn, mit der sie vertraut sind und die ihre Eigenarten und „Tücken" hat, besser durchsetzen werden als in Osnabrück. Nach den Osnabrücker Ergebnissen ist zwar kaum anzunehmen, daß die Bielefelder nunmehr den Spieß gleich umdrehen können. Den Turnerschwimmern kann man in diesem Rückkampf vielleicht in der Gesamtwertung einen zweiten Platz zutrauen, wenn sie nicht auch gleich „Neptun" schlagen können. Mit etwas Glück aber könnten die Schwimmerinnen der Turngemeinde diesmal gegen beide Gegner erfolgreich sein.

Humor

Hochzeitsgeschenke.

In der Zeit, als man sich mit Geschenken gegenseitig zu überbieten suchte, trafen sich drei Freunde auf einer Hochzeit. „Ich habe dem Brautpaar ein Kaffee-Service für 12 Personen geschenkt", sagte der erste. „Ich habe ihnen ein Tee-Service für 24 Personen geschenkt", erklärte der zweite. Der dritte lächelte: „Von mir haben sie eine Zuckerdose für 250 Personen bekommen."

Die Banknote

Als Eugen Holtai, der bekannte und beliebte Budapester Schriftsteller, im Journalistenklub einmal eine Hundert-Pengö-Note wechseln mußte, hielt er dieser zuvor noch einen wehmütigen Nachruf: „So leb denn wohl, du anmutigstes aller Bildchen, leb wohl! Ich entlasse dich blutenden Herzens auf deine abenteuerliche Reise, in dem Wunsche, wo immer der Zufall dich hin verschlägt, daß du zu mir zurückfinden mögest. Wann immer du auch kommst, wirst du gern gesehen und mir herzlich willkommen sein!" Dann schrieb er noch auf die Banknote: „Zum ewigen Gedenken von Eugen Holtai."

Die Banknote nahm den Weg allen Geldes. Bis eines Tages ein unbekannter, finsterer Mann den Schriftsteller aufsuchte und in mürrischem Ton sagte: „Guten Tag, ich bin der Tanzlehrer Schmidt." — „Schon gut", meinte Holtai, „aber ich beabsichtige augenblicklich nicht, tanzen zu lernen." „Davon ist auch nicht die Rede, sondern von diesem Geld hier." Damit zog er eine zerknüllte Hundert-Pengö-Note aus der Tasche und hielt sie Holtai unter die Nase. Dieser sagte phlegmatisch „Warum halten Sie mir das Geld unter die Nase. Sie wissen doch, daß Geld keinen Geruch hat." Der Tanzlehrer brüllt beängstigend: „Schon gut, machen Sie sich nur ruhig über mich lustig! Antworten und gestehen Sie aufrichtig: Wie kommt dieses Geld zu meiner Frau?" — „Vermutlich hat sie es erspart." — „Und diese Zueignung darauf: zum ewigen Gedenken von Eugen Holtai? Wagen Sie noch zu leugnen? Pfui, schämen Sie sich!"

Der Tanzlehrer warf Holtai mit einer verächtlichen Gebärde die Banknote hin: „Da haben Sie Ihr Geld zurück! Und mit meiner Frau werde ich schon noch abrechnen!"

(Aus dem Ungarischen von H. B. Wagenseil.)

Woche zeitgenössischer Musik in Wien. Vom 3. bis 10. Mai findet in Wien eine „Woche zeitgenössischer Musik" unter der künstlerischen Gesamtleitung von Wilhelm Furtwängler, statt. Die Musikwoche, die durchschnittlich täglich drei Veranstaltungen bieten wird, soll einen repräsentativen Ueberblick über das zeitgenössische Schaffen auf allen Gebieten der Musik gewähren. Sie beginnt mit einer Feierstunde für die gefallenen Komponisten. In der Staatsoper werden „Salome" und „Elektra" von Richard Strauß, „Palestrina" von Hans Pfitzner, „Columbus" und „Joan von Zarissa" von Werner Egk, „Carmina Burana" von Carl Orff und „Johanna Balk" von Rudolf Wagner-Regeny aufgeführt. Die Wiener Philharmoniker bringen zwei große Orchesterkonzerte unter der Stableitung von Wilhelm Furtwängler und Karl Böhm. Zahlreiche Veranstaltungen der Kammer- und Chormusik schließen sich an. Generalintendant Dr. Heinz Drewes, Leiter der Musikabteilung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda.

Herbergen auf dem Eise

In einer der letzten Wochenschauen war zu sehen, wie unsere Soldaten die klirrende Kälte des östlichen Winters auch dadurch zu überwinden suchen, daß sie mitten auf dem Eise eines Sees Baracken errichteten, die ihnen nicht nur vor der Kälte des außergewöhnlich strengen Winters Schutz bieten sollen, sondern auch als Unterstand gegen plötzlich auftauchende Gegner gedacht sind.

Bauten dieser Art auf dem doch vergänglichen Untergrunde des Eises sind im Osten keine Seltenheiten. So berichten doch die alten Chroniken wiederholt, daß man auf dem Eise fest zugefrorener Seen regelrechte Herbergen errichtete, die mit Ofen und Bett ausgerüstet, den Vorüberziehenden ausreichendes und sicheres Obdach boten.

Im Jahre 1323 hat man solche Herbergen sogar auf dem Eise der Ostsee errichtet, die so zugefroren war, daß man von Lübeck nach Dänemark reiten und fahren konnte. Ein gleiches wird aus dem Jahre 1399 gemeldet, während die Kälte im Jahre 1423 so groß war, daß man von Danzig nach Lübeck und, wie schon in früheren Jahren, von da nach Dänemark, sicher und unverletzt, durch unterschiedliche Herbergen wohl aufgenommen, wie der Chronist meldet, hat reisen können. Von der Straße mit ihren Herbergen, zu den fliegenden Buden eines Jahrmarktes ist kein großer Schritt. Er wurde im Jahre 1683 getan, als die Themse bei London so fest zugefroren war, daß man hier einen Jahrmarkt abhielt, der drei Monate dauerte.

E. G.

Sicherung der Zukunft

Zur Lebensmittelzuteilung in der 35. Kartenperiode

Berlin, 19. 3. Mit der am 6. 4. beginnenden Zuteilungsperiode — über die wir im lokalen Teil berichten — treten Aenderungen in der Lebensmittelzuteilung ein. Die Rationen für Fleisch, Fett und Brot werden für fast alle Verbrauchergruppen im gewissen Umfang gekürzt, wobei man die Kinder und die besonders schwer arbeitende Bevölkerung, nationalsozialistischen Grundsätzen entsprechend, nach Möglichkeit geschont hat.

Für diese, das ganze Volk gleichmäßig betreffenden Maßnahmen, liegen, wie Staatssekretär Backe in einem im „Völkischen Beobachter" veröffentlichten Aufsatz eingehend erläutert, vor allem zwei Gründe vor. Da ist zunächst

die außerordentliche Ungunst der Witterung,

die in den letzten Jahren nicht nur in Deutschland, sondern in fast ganz Europa vorgeherrscht hat. Der lange und harte Winter 1939/40 hatte zur größeren Auswinterung von Brotgetreideflächen geführt, die allerdings durch die gute Kartoffelernte im Jahre 1940 einen gewissen Ausgleich fanden. Dem ebenfalls anormalen langen Kriegswinter 1940/41 folgte ein ungewöhnlich spätes Frühjahr und ein naßkalter Sommer und Herbst, der vor allem die Hackfruchternte erheblich beeinträchtigte. Die geringe Futterkornernte und die durch den frühen Frost geschädigte Kartoffelernte schmälerten das für die Schweinehaltung erforderliche Futter, und damit die Fleisch- und Futtererzeugung. Als Folge dieser Witterungsverhältnisse waren auch die Einfuhren aus den europäischen Ländern geringer, die von Deutschland zu leistenden Zuschüsse größer.

Zu diesen ungünstigen Auswirkungen abnormer Witterungsverhältnisse kommt der

gegenüber den Friedenszeiten erheblich gestiegene Bedarf.

Jeder wird verstehen, daß die Wehrmacht bestens ernährt werden muß. Auch das große Heer der Rüstungsarbeiter und der zu ihrer Unterstützung herangeholten Arbeitskräfte aus dem Auslande braucht eine kräftige Ernährung, um den hohen Anforderungen der Kriegswirtschaft gewachsen zu sein. Auch die mehrere Millionen Kriegsgefangenen, die in den Arbeitsprozeß der deutschen Arbeit eingereiht sind, benötigen zusätzlich Lebensmittel, ebenso die Industrieviere in den besetzten Gebieten, die ihre Wirtschaftskraft in den Dienst der deutschen Rüstung gestellt haben.

Ein Gebot der Treue verpflichtet uns schließlich, dem heldenhaften Finnland bei der Ueberwindung seiner Ernährungsschwierigkeiten zu helfen. Diese Nahrungsmittellieferungen Deutschlands an das verbündete Finnland und an verschiedene besetzte Gebiete sind ein entscheidender Beitrag für den Neuaufbau Europas. Deutschland, das im Frieden immer in erheblichem Umfang Brotgeteide eingeführt hat, vollbringt damit im Kriege eine einzigartige Leistung, zu der die von England gegenüber seinen ehemaligen Verbündeten verhängte Hungerblockade in krassem Gegensatz steht.

Unter diesen Umständen war es unvermeidlich, eine Anpassung des innerdeutschen Verbrauchs an die gegebenen Versorgungsmöglichkeiten durchzuführen. Für das nationalsozialistische Deutschland waren und sind Schwierigkeiten immer ein Ansporn zu verstärkter Leistung. So entsteht nicht nur für Deutschland, sondern für ganz Europa die Aufgabe, noch mehr als bisher alle verfügbaren Kräfte zu mobilisieren, um die Nahrungsmittelerzeugung zu steigern. Der Aufruf des Reichsmarschalls Göring zu

verstärkter Mitarbeit an der Sicherung der Ernährung

ist in dieser Hinsicht richtungweisend und wird bei der bisher gezeigten vorbildlichen Haltung des deutschen Volkes nicht ohne Widerhall bleiben.

Es wäre billig, in diesem Augenblick auf die erheblichen Einschränkungen hinzuweisen, die das reiche England gerade jetzt seinem Volke auferlegen muß. Aber es besteht ein grundlegender Unterschied zwischen der Lage der britischen Insel und der Lage Deutschlands und des europäischen Kontinents. Während Englands Ernährung nur zu rund 35 v. H. aus der eigenen landwirtschaftlichen Erzeugung sichergestellt werden kann, ist Deutschland infolge der vorausschauenden Maßnahmen der Erzeugungsschlacht imstande, seine Bevölkerung weitgehend aus eigener Scholle zu ernähren. Der fehlende Rest kann aus den Agrarländern Südost- und Südeuropas regelmäßig und gefahrlos hereingeholt werden. Dabei ist nicht nur eine weitere Leistungssteigerung in Deutschland, sondern vor allem eine zum Teil erhebliche Erhöhung der Erträge in den meisten europäischen Ländern durchaus möglich. Hierzu kommen noch die großen Produktionsreserven in den vom Bolschewismus befreiten Ostgebieten, deren Erschließung naturgemäß jedoch eine gewisse Anlaufzeit benötigt. Gewiß hängt auch die landwirtschaftliche Erzeugung Europas wie überall von der Witterung ab, aber dieser Faktor wird sich stets einmal günstig und ein anderes Mal ungünstig auswirken, so daß vor allem bei Berücksichtigung der großen Klimaunterschiede mit einem ziemlich stabilen Durchschnittsertrag für Gesamteuropa zu rechnen ist. Dagegen ist die Versorgung Englands überwiegend auf den unsicheren Seeweg angewiesen, der unter der ständig wachsenden militärischen Einwirkung der Dreierpaktmächte liegt. Während

England also ohne Hoffnung auf Besserung

seinen Leibriemen immer enger schnallen muß, wird sich Deutschland und auch das übrige Kontinentaleuropa bei gemeinsamer Anspannung aller Kräfte Schritt für Schritt zur Nahrungsfreiheit und damit zur reichhaltigeren Versorgung mit allen für die Ernährung der Bevölkerung wichtigen Rohstoffen durchkämpfen.

Konzentration des Bauhandwerks

Der Reichswirtschaftsminister hat durch die Fünfte Anordnung über Reichsinnungsverbände vom 14. März 1942 die Reichsinnungsverbände des Zimmerhandwerks, des Pflasterer- und Straßenbauhandwerks sowie des Stukkateur- und Gipserhandwerks mit dem Reichsinnungsverband des Baugewerbes zusammengelegt und letzterem die neue Bezeichnung „Reichsinnungsverband des Baugewerbes" gegeben. Außerdem werden in Auswirkung dieser Anordnung jetzt die Innungen der obengenannten Reichsinnungsverbände zu Innungen des Bauhandwerks örtlich zusammengefaßt.

Künftig wird ein handwerklicher gemischter Baubetrieb, der mehreren Innungen angehörte, nur noch Mitglied der jetzt neugeschaffenen Innung des Bauhandwerks sein. Zum anderen ermöglicht die organisatorische Zusammenfassung des Bauhandwerks auch einen besseren Einsatz der Handwerksbetriebe in die großen Bauvorhaben, wodurch eine wesentliche Steigerung der wehrwirtschaftlichen Bedeutung des gesamten Bauhandwerks erreicht wird. Die bisherige fachliche Betreuung der Berufsarbeit der einzelnen Handwerkszweige, die jetzt im Reichsinnungsverband des Bauhandwerks zusammengefaßt sind, wird durch geeignete Maßnahmen sichergestellt werden.

Bestrafte Disziplinlosigkeit

Freiheits- und Geldstrafen wegen Umgehung der Vorschriften über die Einschränkung des Bauens.

Der Generalbevollmächtigte für die Bauwirtschaft, Reichsminister Speer, ist in drei Fällen wegen Umgehung der Vorschriften über die Einschränkung des Bauens eingeschritten.

Ein Bauunternehmer hat sich ohne Zustimmung an sein Wohnhaus einen Wintergarten anbauen, in seinem Garten Stützmauern und ein kleines Schwimmbad ausführen lassen, obwohl in seiner Gegend in stärkstem Umfange Wiederaufbaumaßnahmen durchzuführen waren.

Der Oberbaurat D. hat zugelassen, daß an mehreren in seinem Arbeitsbereich durch Verfügung stillgelegten Bauten weitergebaut wurde. Er ist damit seiner Aufsichtspflicht nicht nachgekommen.

Der Baurat C. hat — trotzdem zurzeit ausführliche Richtlinien bestehen, im Kriege alles so einfach wie möglich zu bauen — bei dem ihm anvertrauten Bau weiter in normaler friedensmäßiger Weise gebaut. Er hat entgegen den bestehenden Bestimmungen Baumaterial und Arbeitskräfte für nichtkriegsnotwendige Zwecke verwandt.

In den ersten beiden Fällen wurde Freiheitsstrafe, im dritten Fall eine hohe Geldstrafe verhängt.

Nicht nur der Soldat an der Front, auch die Verantwortlichen in der Heimat müssen Disziplin wahren und jede Maßnahme vermeiden, die die Kriegswirtschaft — wenn auch im kleinen — zu stören geeignet ist.

Bücherschau

Die Technik der Neuzeit. In handlichem Format, drucktechnisch vorzüglich ausgestattet, mit einer Fülle von Bildern versehen, liegen die drei ersten Lieferungen des monumentalen Geschichtswerkes der Technik „Die Technik der Neuzeit" vor. In drei Bände wird sich das Gesamtwerk gliedern: 1. „Von der mittelalterlichen Technik zum Maschinenzeitalter, anschließend Maschinenbau und Elektrotechnik, 2. Rohstoffgewinnung und -bearbeitung, Chemische Industrien" und 3. „Verkehr, Haus und Siedlung". Zwanzig hervorragende Fachleute haben sich unter der Führung von Friedrich Klemm, Bibliothekar am Deutschen Museum in München, zusammengeschlossen, um diese geschlossene Gesamtschau des technischen Geschehens seit 1500 zu schaffen. Die Bedeutung eines derartigen Unternehmens, das von der Akademischen Verlagsgesellschaft Athenaion in Potsdam in bewährter Weise betreut wird, braucht nicht mehr besonders unterstrichen zu werden. Drei große Zeitabschnitte der Menschheitsgeschichte und auch der Technik leiten das Gesamtwerk ein, die Technik der Renaissance, des Barock und Rationalismus. Diese „Technik der Neuzeit" ist im wahrsten Sinne als ein „Buch der Zeit" eine der wesentlichsten Erscheinungen unserer praktisch-wissenschaftlichen Literatur.

Aus aller Welt

Berufsverbrecher erschossen. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei teilt mit: Am 13. März 1942 wurde der Berufsverbrecher Alfred Christiany erschossen.

Zwei Landesverräter hingerichtet. Der durch Urteil des Volksgerichtshofs wegen Landesverrates zum Tode verurteilte 41jährige Richard Trutt aus Sierck (Kr. Diedenhofen) ist hingerichtet worden. Trutt hat im Auftrag einer fremden Macht Spionage gegen Deutschland getrieben. Ferner ist der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilte 50jährige Fritz Kuewning hingerichtet worden. Der oft vorbestrafte Verurteilte hat aus Gewinnsucht im Auftrage eines fremden Nachrichtendienstes Spionage gegen Deutschland getrieben.

Der Verbrauch an Papiergeld

Im Geschäftsbericht der Reichsbank für 1941 wird mitgeteilt, daß im Jahresdurchschnitt der Umlauf an Reichsbanknoten 15,3 Milliarden Reichsmark betrug. An nicht mehr umlauffähigen Noten wurden im Laufe des Jahres 76 Millionen Stück im Betrage von 1423,1 Millionen RM. eingezogen und vernichtet, also erheblich mehr als 1940, wo nur 28,1 Millionen Stück mit einem Betrage von 564,4 Mill. RM. eingezogen zu werden brauchten. Die Reichsbank betont, daß sich in dieser Erhöhung ihr Bestreben widerspiegele, den Zahlungsverkehr von beschädigten und unsauberen Noten zu befreien. Aus dem gleichen Grunde wurden neu angefertigt 89 Mill. Reichsbanknoten im Betrage von 2116,6 Mill. RM.

Nun beziehen sich aber alle diese Zahlen nur auf die Reichsbanknoten, also auf Scheine von 10 und mehr Reichsmark. Außerdem waren Ende 1940: 1102 und Ende 1941: 1252,3 Mill. RM. Rentenbankscheine in Umlauf, davon Ende 1941 allein 320,7 Mill. RM. 1212,4 Mill. RM. zu 2 und 523,9 Mill. RM. zu 5 Reichsmark. Trotz ihrer geringeren Summe erhöhen diese den laufenden Papiergelderneuerungsbedarf um ein Vielfaches, denn ihre Lebensdauer ist natürlich viel kürzer als die der Reichsbanknoten. Amtliche Zahlen darüber fehlen zwar, aber in einer Plauderei von sachkundiger Seite wurde kürzlich mitgeteilt, daß die kleinen Scheine oft nur eine Umlaufdauer von siebzehn Tagen erreichen, der allerdings auch Fälle von ungewöhnlich langem Umlauf, eben je nach den Schicksalen des einzelnen Scheines gegenüberstehen. Man geht danach wohl kaum fehl, wenn man einen Erneuerungsbedarf von weiteren über hundert Millionen Scheinen allein für dieses „Kleingeld" noch zu den Zahlen für die Reichsbanknoten hinzurechnet. Insgesamt ergibt sich also ein Papiergeldverbrauch, der schon für 1941 jedenfalls erheblich über 200 Millionen Scheinen lag.

Druck und Verlag: J. D. Küster Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller. Hauptschriftleiter: Carl Kühne. — Anzeigenleiter: Alfred Apostel; alle in Bielefeld. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Wir erhielten die überaus traurige, unfaßbare Nachricht, daß mein geliebter, herzensguter Junge, mein lieber, einziger Bruder, Neffe und Vetter, mein lieber, unvergeßlicher Freund

Herbert Helmig

Gefreiter in einem Inf.-Regt.

Inhaber des E. K. II

sein junges, freudiges Leben im Osten für sein geliebtes Vaterland lassen mußte. Seine letzte Ruhestätte hat er auf einem Friedhof im Osten gefunden.

In unsagbarem Schmerz: **Frau Witwe Henny Helmig,** geb. Leeker / **Werner Helmig,** z. Zt. im Felde / **Anneliese Mannel Familie Rudolf Mannel / und alle Anverwandten.**

Bielefeld, den 16. März 1942.
Wittekindstraße 47.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen treuen und lieben Kameraden. **Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Arnold Holste Wwe., Bielefeld.**

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, treusorgender Sohn, Bruder, Schwager, mein lieber, unvergeßlicher Bräutigam

Ernst Plischberg

Gefreiter der Luftwaffe in einer Flak-Kompanie

im Osten, in der Nacht nach seinem 37. Geburtstag, in soldatischer Pflichterfüllung den Heldentod fand. Er starb für Führer, Volk und Vaterland.

In tiefer Trauer: **Frau Charlotte Plischberg / Frieda Plischberg Fritz Plischberg,** z. Zt. im Felde, **und Frau Elly,** geb. Brummel **Hilde Hohnstedt** als Braut.

Bielefeld, März 1942.
Kurze Straße 38

Wir betrauern einen lieben, überaus pflichtbewußten Arbeitskameraden, dem wir ein bleibendes Andenken bewahren werden. **Betriebsführer und Gefolgschaft der Fa. Kurt Opitz K.-G., Bielefeld.**

Statt besonderer Anzeige

Unser Innigstgeliebter, hoffnungsvoller ältester Sohn, unser guter, unvergeßlicher Bruder, Neffe und Vetter

Gefreiter

Günther Henning

Kompaniemelder in einem Infanterie-Regiment

starb am 7. Februar 1942 im Alter von 22 Jahren im Osten den Heldentod, nachdem er am Kampf gegen den Bolschewismus von Anfang an teilgenommen hatte. Er gab sein Leben für Deutschlands Größe und Bestand. Eisernes Pflichtgefühl und vorbildliche Bescheidenheit zeichneten ihn besonders aus.

In tiefer Trauer: **Stellv. Arbeitsamtsleiter Albert Henning und Frau Johanna,** geb. Schmitz **Gefreiter Egon Henning,** z. Zt. in einem Lazarett / **Helmut und Werner Henning.**

Bielefeld, den 17. März 1942.
Lutterstraße 40

Das feierliche Levitenamt ist am Mittwoch, dem 25. März 1942, um 8 Uhr in St. Jodokus.

Mit den Angehörigen trauern um einen lieben Arbeitskameraden **Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Fischer & Krecke, Bielefeld.**

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß nach kurzer, glücklicher Ehe mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gefreite

Helmut Schäfer

am 16. 2. im Osten sein junges Leben im Alter von 22 Jahren in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland lassen mußte.

In tiefem Schmerz: **Frau Elfriede Schäfer,** geb. Klesper / **Bernhard Schäfer und Frau / Frau Wwe. Klesper / und alle Angehörigen.**

Bielefeld (Metzer Straße 5).

Mit den Angehörigen trauern um einen lieben und pflichtbewußten Arbeitskameraden **Betriebsführer und Gefolgschaft der Bielefelder Kartonagenfabrik H. Thöne & Co.**

Hart und schwer traf uns die unfaßbare, schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn und Bruder, der

Gefreite

Arthur Monse

in einem Kradschützen-Batl.

im blühenden Alter von fast 22 Jahren, am 7. Februar im Osten für Führer, Volk und Vaterland sein junges Leben gab. Sein sehnlichster Wunsch, alle seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, wurde ihm nicht erfüllt.

In tiefem Schmerz: **Karl Veddermann,** z. Zt. Wehrmacht / **Frau Auguste Veddermann / Anneliese Veddermann / Karl Heinz Veddermann / Hannelore Veddermann / Auguste Veddermann und alle Anverwandten.**

Senne II, Brambauer, Lünen, Bergkamen.

Mit den Angehörigen trauern um einen lieben Arbeitskameraden **Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Eisenwerk Heinrich Schilling, Kracks bei Bielefeld.**

Für seinen geliebten Führer und Großdeutschlands Zukunft fiel am 19. Februar im Osten im 25. Lebensjahr unser lieber Sohn, guter Bruder, Schwager und Enkel

Hans Horstmann

Leutnant im I.-R. Großdeutschland

Inh. des E. K. I. und II. Klasse

Bielefeld, den 14. März 1942.
Dornberger Str. 22.

In stiller Trauer:

Wilhelm Horstmann und Frau Klara, geb. Stratemann / **Arnold Horstmann,** z. Zt. Wehrmacht **Margret Bovensiepen,** geb. Horstmann / **Willy Horstmann,** z. Zt. im Felde / **Leni Schulte,** geb. Horstmann / **Gerda Horstmann / Gerhard Horstmann,** z. Zt. im Felde / **Lotti Horstmann,** geb. Meyer / **Geo Bovensiepen,** z. Zt. im Felde / **Gerhard Schulte,** z. Zt. im Felde / **Henriette Stratemann.**

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Wir erhielten die unfaßbare Nachricht, daß mein herzensguter, über alles geliebter Mann, unser lieber ältester Sohn und Schwiegersohn, unser stets fröhlicher Bruder, Schwager, Onkel, Neffe, Vetter und Enkel, der

Feldwebel

August Hellweg

Inhaber des E. K. II und des Westwallehrenzeichens

im blühenden Alter von fast 27 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod fand.

In tiefem Schmerz: **Elfriede Hellweg,** geb. Meinders / **August Hellweg und Frau Emma,** geb. Wulfmeyer / **Familie Heinrich Meinders / Herbert Klein und Frau Elfriede,** geb. Hellweg **Harald Hellweg,** Matrose.

Bielefeld (Wittekindstr. 49), Groß-Dornberg 49, Krummhübel, Pillau.

Statt besonderer Anzeige

Heute in aller Frühe nahm Gott der Herr meinen lieben Bruder, Schwager, unseren unvergeßlichen Onkel und Uronkel

Herrn Wilhelm Heidbreder

im 84. Lebensjahre nach kurzer Krankheit zu sich in die Ewigkeit.

Im Namen aller Angehörigen: **Wilhelm Puls u. Frau Karoline,** geb. Heidbreder.

Bielefeld, den 19. März 1942.
Flensburger Str. 68

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 22. März 1942, um 15 Uhr vom Gemeindehause in Stieghorst aus statt. Vorfeier 14.30 Uhr.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um ein liebes Gefolgschaftsmitglied.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Fa. Bertelsmann & Niemann.

Dank!

Vielen Dank allen, welche uns bei dem Heimgang unseres lieben, unvergeßlichen **Heinz** trostreich zur Seite standen.

Heinrich Strathkötter und Frau.

Bielefeld, im März 1942.
Ehlentruper Weg 60

Heute abend 10 Uhr nahm Gott der Herr meinen lieben Mann, unsern guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

Friedrich Tarner

im Alter von fast 81 Jahren zu sich in sein Reich.

In tiefer Trauer: **Luise Tarner,** geb. Klare / **Wilhelm Tarner und Frau Johanne,** geb. Bentlage / **Wilhelm Krümpelmann und Frau Lina,** geb. Tarner **Franz Bollweg und Frau Frieda,** geb. Tarner / **Otto Tarner und Frau Marie,** geb. Hornberg **Fritz Stuke und Frau Helene,** geb. Tarner / **12 Enkelkinder und 1 Urenkelkind.**

Holtkamp, Avenwedde, Hollen, Isselhorst, Steinhagen und Quelle, den 18. März 1942.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 22. März, nachmittags um 4 Uhr, auf dem Friedhofe in Isselhorst statt. Die Vorfeier im Trauerhause, Holtkamp Nr. 7, beginnt um 2.15 Uhr, in der Kirche um 3.30 Uhr.

Gestern abend nahm Gott der Herr meinen lieben Mann, unseren guten Vater, den

Diakon i. R.

Wilhelm Brach

nach schwerem Leiden im 72. Lebensjahr zu sich in sein Reich.

Dies zeigt im Namen der Familie an: **Elise Brach,** geb. Kraa.

Bielefeld, den 19. März 1942.
Vormbaumstr. 5

Die Beerdigung findet am Montag, dem 23. März 1942, um 15 Uhr von der Zionskirche Bethel aus statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Danksagung

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Walter Rieke.**

Bielefeld, im März 1942.

Trineral-Ovaltabletten

helfen bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: **20 Tabletten nur 79 Pfg.!**

Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!

Trineral GmbH., München J 27/10



Entschlackung

von Zeit zu Zeit ist unerläßlich. Reines Blut und gesunde Schlankheit bringt der wohlschmeckende Sonnen-Tee mit seinem natürlichen Gehalt an ausgesuchten Kräutern.

Sonnen-Tee

Packung 0,50 u. 1.—, Sonnen-Tee-Bonbons Glas 2.—, in Apoth. und Drog. Hersteller Walter Hertel, Hamburg-Wandsbek 4.

BESTATTUNGEN

Schormann-Bestattungen, Oberntorwall 33. Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

Bestattungen Niggebrügge Jöllenbecker Straße 57, Ruf 2109, das bekannte Bestattungsunternehmen. Särge für Erd- und Feuerbestattung in allen Preislagen.





Altbewährte pharmazeutische Präparate

haben jahrzehntelange Erfahrung zur Voraussetzung. Sie sind das Ergebnis vielseitiger Forschung. Ihre Herstellung erfordert sorgfältige Überwachung. Ihre Erprobung vollzieht sich Jahr für Jahr. Solche Präparate verdienen Vertrauen.

SANATOGEN
FORMAMINT
KALZAN



daß man von Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, rheumatischen oder gichtischen Beschwerden plötzlich überfallen wird. Wer Melabon zur Hand hat, kann diese oft unerträglichen Schmerzen rasch lindern, bevor der Arzt zur Stelle ist. Melabon wirkt peripher u. zentral schmerzbefreiend, daher der gute Erfolg. Verwend. Sie Melabon auch bei starken Schmerzen sparsam, meist genügt schon eine Kapsel. Pckg. 72 Pfg. in Apotheken.

Melabon

DRUCKSACHEN
in schöner und geschmackvoller Ausführung erhalten Sie preiswert und schnell durch die Druckerei
J. D. KÜSTER NACHF.
Bielefeld . Niedernstraße 27.

LICHTSPIEL-THEATER

Palast-Theater zeigt nur von Freitag bis Montag den gewaltigen Ufa-Film **„Die Geliebte".** Willy Fritsch, Viktoria v. Ballasko, Karl Martell, die ergreifende Geschichte einer Liebe, die von den überspitzten Ehrbegriffen einer Zeit zum tragischen Verzicht gezwungen wurde. Er — ein junger, hoffnungsvoller Offizier von Rang und Namen, sie — ein zartes, einfaches Mädchen „von bescheidenem Stand". Zwei Menschen, in aufrichtiger Liebe verbunden. Kann sie den Makel der „Geliebten" auslöschen? Wird es ihm möglich sein, den Abgrund zu überbrücken, der seine und ihre Welt trennt? Oder gehen beide der Katastrophe entgegen, die die Engherzigkeit ihrer Zeit, die Vorkriegsepoche Berlins, befürchten läßt? Anfangszeiten: Hauptfilm: 2.15, 4.45, 7.30 Uhr. Wochenschau: 3.55, 6.35 Uhr. Beifilm (Wald im Winter): 4.25, 7.05 Uhr. Einlaß: 2.00 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen. — Sonntag 1. Vorstellung bereits 12.40 Uhr. Einlaß 12.30 Uhr.

Universum zeigt ab heute den großen Richard-Eichberg-Film: **„Es geht um mein Leben".** Karl Ludwig Diehl spielt die Hauptrolle. Weiter sind beschäftigt: Kitty Jantzen, Theo Lingen, Margit Symo, Karl Dannemann, Anton Pointner, Hans Zesch-Ballot. — Richard Eichberg ist der Meister des Abenteuer- und Kriminalfilms. Karl Ludwig Diehl der elegante Mann und treue Beschützer, Kitty Jantzen, ein zartes, blondes Profil, und Theo Lingen, der große Komiker, einmal ganz anders. — Sensation, Tempo und Spannung, Lebensechtheit und ein unerhörtes Milieu zeichnen diesen Großfilm aus. — Spielzeiten sind: Wochenschau: 2.50, 5.00 und 7.10 Uhr; Hauptfilm: 3.20, 5.30 und 7.45 Uhr. Jugendliche haben keinen Zutritt.

Lichtburg, Brackwede. Von Freitag bis Montag Brigitte Horney, Johannes Heesters in dem neuen Ufa-Film: **„Illusion".** Ein scharmanter, von ausgelassener Fröhlichkeit erfüllter Film, ein heiteres Abenteuer zwischen Schein und Wirklichkeit, und doch ein echtes Stück Leben. Jugendliche haben keinen Zutritt. — Anfangszeiten: Wochentags: 5.15, 7.30 Uhr, sonntags 3.00, 5.15 und 7.30 Uhr. Wochenschau: Kulturfilm. Sonntag, 13 Uhr, große Jugendvorstellung.

Schauburg, Brackwede. Ab heute einen Spitzenfilm der Tobis: **„Zwei in einer großen Stadt"** mit Monika Burg, Karl John, Hansi Sentler, Marianne Simson. — Die heiter-ernste Geschichte der Liebe auf den ersten Blick! Zart, voll frischer Natürlichkeit und Lebensbejahung gestaltet hier der junge Regisseur Volker von Collande das Urlaubsergebnis eines jungen Fliegers. — Anfangszeiten: Von Montag bis Freitag 7.30 Uhr, Sonnabend 5.15, 7.30 Uhr. Sonntag 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Wochenschau — Kulturfilm. Jugendliche haben Zutritt.

Capitol zeigt nur noch wenige Tage, täglich 2.00, 4.15, 6.45 Uhr (Kassenöffnung 1.30 Uhr), den neuen, spannenden Selpin-Film der Bavaria-Filmkunst: **„Geheimakte W. B. 1"** mit Alex. Golling, Eva Immermann, Rich. Häußler, Günther Lüders, Herbert Hübner, Willi Rose, Gustav Waldau. Spielleitung: Herbert Selpin. — Treu seiner Idee, unbeugsam in seinem Glauben und selbstlos bis zum höchsten Einsatz, so erlebt man in diesem großen Bavaria-Film Wilhelm Bauer, den Mann, der halb Europa durchstreifte, um der deutschen Nation seine umwälzende Erfindung, das Untersee-Boot, zu verwirklichen! — Der Film trägt die Prädikate staatspolitisch und künstlerisch wertvoll. — Deutsche Wochenschau, die u. a. Aufnahmen bringt von dem Ueberfall britischer Bomber auf Paris. Jugendliche sind zu diesem Programm zugelassen.

Gloria verlängert des anhaltenden Zuspruches wegen bis einschließl. Montag den neuen, an Abwechslung und Spannungsmomenten reichen Difu-Film: **„Vorbestraft".** — Die buntschillernde Welt der Artisten mit all' ihrem Glanz, aber auch mit all' ihren Nöten wird hier im Rahmen einer spannenden Kriminalhandlung lebendig. In den Hauptrollen: Fosco Giachetti, Italiens großer Charakterdarsteller, der erst kürzlich in dem Großfilm „Alkazar" mit einer unvergeßlichen Leistung hervortrat. Als dessen schöne Partnerin Laura Solari, die nunmehr auch in mehreren deutschen Filmen mitwirkt und damit auch bei uns sehr schnell zur Popularität kommen wird. — Deutsche Wochenschau. Spielzeiten: Beiprogramm: 2.15, 4.25, 6.55 Uhr; Hauptfilm: 2.40, 4.55, 7.25 Uhr. Kassenöffnung 2.00 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

VARIETÉS

Trocadero, Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr. Mittwochs, Donnerstags, Sonnabends, Sonntags auch 15.45 Uhr das volle Programm. 16. bis 31. März Gastspiel des weltberühmten Wunder-Chimpansen „Bu-Bu" und weitere Attraktionen. 31.3

Langes Künstlerspiele. Im Monat März gastieren Dorothea und Ramon, das mondän akrobatische Tanzpaar sowie eine Künstlerkapelle. ?

ANKÄUFE

Ersatzteile, neu oder gebraucht, für Büssing-Omnibus, 55 PS und 45 PS, für sofort gesucht. Angebote an Adolf Ahlers, Herford-Elverdissen in Westf. t

Versenkbare Schranknähmaschine, am liebsten Adler-Zickzack mit 2 großen Schubladen, zu kaufen gesucht. Angebote unter S E 3551 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. t

GASTSTÄTTEN

Zur schönen Aussicht, Bes. Fr. Voß. Die herrlich gelegene Gaststätte an der Promenade mit ihren Terrassen und der Aussicht ins Ravensberger Land. Sonntags ab 16 Uhr Familienkonzert. Freitags geschlossen. — Telefon 1778.

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung. Donnerstag geschlossen.

Wer gern ausgeht, den führt sein Weg immer wieder mal ins „Oberbayern" in der Hagenbruchstraße. Diese Gaststätte hat ihre besondere Eigenart: die Aufmachung, das gute Kulmbacher und die oberbayerische Stimmungskapelle. Sie fühlen sich so recht in die Berge versetzt und losgelöst vom Großstadtpflaster. Schauen Sie doch mal hinein. ?

Capri, die gemütliche Gaststätte am Kesselbrink. Mittwochs, Sonnabends und Sonntags Konzert.

!! 5 Cabarettiche !! Täglich ab 16 Uhr im Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße, Gastspiel der fünf Cabarettiche mit Kapellmeister Heinz Wilmes und seinen Solisten, unter ihnen Hugo Geller, der rheinische Bariton und Irene Tiebe, die jugendliche Akkordion-Virtuosin — ein Genuß für jeden, der gute Kaffeehaus-Musik zu schätzen weiß.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Wie man sich bettet, so schläft man! Wie oft wird nicht dieses Sprichwort als Vergleich angewendet? Es ist aber auch wirklich etwas Wahres dran. Es ist eben nicht einerlei, in was für Betten man schläft. Gesunder Schlaf ist die Voraussetzung für alles erfolgreiche Schaffen, für gute Laune und Zufriedenheit. Und deswegen wird die junge Braut auch besonderen Wert auf gute Betten legen. Gern geht sie zu Betten-Tasche, dem Haus, das seit über 25 Jahren weit und breit bekannt ist als Betten-Spezialhaus mit fachkundiger Beratung und kulantester Bedienung. Also — wenn die Bettenfrage mal wieder auf die Tagesordnung kommt, dann zu Betten-Tasche, Arndtstr., Ecke Elsa-Brändström-Straße.

Lose! Neue Ziehung 17./18. April. Nur wer mitspielt, kann gewinnen! Sichern Sie sich bei mir ein Glückslos der 7. Deutschen Reichslotterie. 1/8 Los nur RM. 3.—. Kastrup, Staatl. Lotterie-Einnahme, Oberntorwall, Ecke Klosterstraße. h

Lyon Frühj.- u. Sommer- Modenzeitungen und Schnitte. Niederwall 17.

Bettfedern-Reinigung täglich im Beisein der Kundschaft im Bettenhaus Mertens am Jahnplatz.

THEATER

Stadt-Theater Bielefeld. Heute, 20. 3., 17.30-20.30, Pr. III, **Die Fledermaus,** Operette von Strauß. — Sonnabend, 21. 3., 18—21, Pr. III, **Die Spielereien einer Kaiserin,** Oper von Bernhard. — Sonntag, 22. 3., 18—20, Pr. III, **Tanzzabend,** — Mittwoch, 25. 3., 18.30—20.30, B. 22. Vorst., Neueinstudierung **Komödie der Irrungen,** von Shakespeare. — Donnerstag, 26. 3., 18.30—21, Pr. III, **Der Barbier von Sevilla,** Komische Oper v. Rossini. — Freitag, 27. 3., 18—21, Pr. III, **Der Zarewitsch,** Operette von Lehar.

KONZERTE

Friedrich Quest Klavierabend Sonntag, 22. März, 5 Uhr. Beethoven 31/2, Liszt h-moll-Sonate, Beethoven op. 111. Karten zu 1,—, 1,60, 2,20, 3,— RM. Pfeffersche Buchhandlung. ?

VORTRÄGE

Dr. phil. Strathmann spricht am Sonntag, dem 22. März, im Handwerkerhaus am Papenmarkt über Schlafstörungen, Schlaflosigkeit, ihre Ursachen, Folgen und Beeinflussung durch eine biologische Behandlung. Beginn pünktlich 3.30 Uhr nachm. Eintritt 50 Pfg., für Mitglieder frei. Verein für naturgemäße Lebens- u. Heilweise.

Literarische Vereinigung: Rudolf Bach-München, der als einer der besten Goethe-Sprecher bekannt ist, wird einen Vortrag über „Goethe und wir" mit anschließender Lesung aus Goethes Werken halten am Mittwoch, dem 25. März in der Eintracht um 19 Uhr. Karten zu 1,50 RM., für Soldaten zu 75 Pfg., für HJ. und BDM. zu 20 Pfg. in den Buchhandlungen und Saalkasse.

STELLEN-ANGEBOTE

Textil-Einkäufer für den Bezirk Bielefeld gesucht. Es handelt sich um Zusammenarbeit mit einigen großen Kaufhäusern, die ihre Einkaufsvertretung in Bielefeld und Umgebung einem ortsansässigen fachkundigen Einkäufer übertragen wollen. Gefl. Bewerbungen erbeten unter S C 3549 an die Westfälische Zeitung. 21.3

Zum 1. April ds. Js. oder früher stellen wir für unsere Anzeigen-Abteilung eine **Buchhalterin** ein. Wir legen nur Wert auf eine Mitarbeiterin, die schon in einer Buchhaltung tätig war und allgemeine buchhalterische Kenntnisse bereits besitzt. Kennerinnen des Durchschreibesystems haben den Vorzug. Gründliche Einarbeitung wird gewährleistet. Damen, die sich dieser Tätigkeit gewachsen fühlen, an ein gewissenhaftes, flottes und sicheres Arbeiten gewöhnt sind, wollen ihre Bewerbungen mit den nötigen Unterlagen unter L P 2993 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung einreichen. Genehmigung des Arbeitsamtes vorhanden. ?









Weniger Reiben — längere Haltbarkeit — durch Burnus!

Die besonderen Wirkstoffe in Burnus, dem Schmutzauflöser, lösen auch an den schmutzigsten Stellen der Wäsche den durch Fett, Schweiß usw. zusammengehaltenen Schmutz so auf, daß er ins Einweichwasser übergeht. Man braucht die Wäsche nicht lange kochen und reiben — sie hält länger. Verwenden Sie Burnus sparsam nach Gebrauchsanweisung, dann kommen Sie nicht in Verlegenheit, wenn Sie es nicht stets gleich erhalten.

BURNUS
der Schmutzlöser

KAPITALMARKT

1., 2. u. 3. Hypotheken für städt. und ländlichen Besitz. sofortige Auszahlung Paul Fleege. Immobilien Bielefeld, Brandenburger Straße 21.

Kleine Anzeigen

Stellenangebote

Verkäuferin für Brotgeschäft gesucht. Erna Hesse, Wilhelmstr. 1b. (21

Mädel, junges, gesucht. **Photomaton, Bahnhofstraße 36.** t?

Frauen und Mädchen für leichte Hand- und Maschinen-Näharbeiten, auch für halbe Tage, gesucht. Fritz Hütig, KG., Mittelstraße 10. (21

Frau zum Bügeln von Oberhemden und Kragen sucht Frau Niemann, Hammerschmidtstr. 17.

Servierfräulein, perfekte, zum sofortigen Eintritt gesucht. Löwenhof, Bielefeld, Ulmenstr. 2. (21

Mädchen und Frauen für ganze oder halbe Tage gesucht, leichte Arbeit, lohnende Beschäftigung. Karl Ostmann, Bielefeld, Märkische Str. Nr. 13 (3 Minuten vom Hauptbahnhof). (28

Lehrmädchen für die Maschinenstickerei stellt ein. Steinkamp & Co., Mittelstraße 10. (21

Hausgehilfin, tüchtige, sofort oder später gesucht. Frau Wally Hevemeyer, Bielefeld, Meller Straße 45. (21

Hausgehilfin, tüchtige, mögl. mit Kochkenntnissen für selbständige Dauerstellung in Geschäftshaushalt gesucht. Gute Behandlung. Angeb. an Buchhandlung Anders, Altstädter Kirchstraße 1. Telefon 1138. (20

Suche eine nette Hausgehilfin oder Haustochter für ein ruhiges, gepflegtes Einfamilienhaus. Bielefeld, Am Kreishaus 6.

Gehilfin, zuverlässige, erfahrene, für Küche und Haus in angenehme Dauerstellung für Einfamilienhaushalt gesucht. Frau Erna Thomas, Bielefeld, Roonstraße 23. Fernruf 196.

Hausgehilfin, auch ältere, für meinen Etagenhaushalt zum 1. April oder später gesucht. H. Beckedorf, Brackwede, Adolf-Hitler-Straße 87.

Hausgehilfin wegen Heirat meiner jetzigen für Geschäftshaushalt zum 1. Mai gesucht. Frau Emil Wittler, Am Markt Nr. 3. (28

Haushälterin oder älteres Mädchen, evtl. Witwe ohne Anhang, sauber u. ehrlich, wird zur Führung eines kleinen ländlichen Haushalts von kinderlosem Altersrentner sofort oder später gesucht. Angebote unter P 4518 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (21

Hausgehilfin, zuverlässig, für meinen Haushalt zum 1. April 42 gesucht. Frau Otto Hebold, Bielefeld, Horst-Wessel-Str. Nr. 45. Tel. 2398. (21

Putzfrau gesucht. Kreissparkasse Bielefeld, Herforder Straße 4/6. (25

Putzfrau für meine Geschäftsräume 2—3 Stunden täglich gesucht. Mode-Reinold, Obernstr. 32.

Putzfrau z. Unterstützung der bereits vorhandenen für einige Nachmittagsstunden gesucht. Voßkötter & Johle, Herrenwäschefabrik, Detmolder Straße 57. (21

Portier zum 1. April gesucht. Knemeyer & Müller, Herrenkleiderfabrik, Lützowstraße 6a. (20

Hausgehilfin f. Geschäftshaushalt zum 1. oder 15. April gesucht. Nachzufragen in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Arbeiter, männliche und weibliche, für leichte Arbeiten für sofort gesucht. August Sewing, Mineralwasserfabrik, Herforder Straße 102. (21

Arbeitsbursche stellt ein. Christian Hergerödet, Goebenstraße 47/49. Telefon 6383. (21

Junge, 14- bis 15jährig, schulentlassen, für sofort gesucht Hermann Tönsmeise, Mineralwasserfabrik, Siechenmarschstraße 37. Tel. 1277. (20

Laufjunge gesucht. Pfeffersche Buchhandlung. f

Welcher Junge hat Lust Kartonagenmacher zu werden? Er findet zu Ostern eine gute Lehrstelle bei Gustav Friedrichs & Söhne, Rosenstr. Nr. 2—4. (!!

Stellengesuche

Reisender, 30jähriger, sucht bei einer Lebensmittel-Großhandlung zum 1. Mai od. zum 1. Juni Tätigkeit für Reise und Büro. Angebote unter N S 3037 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (28

Kontoristin, 28jährige, langjährig in verschiedenen Branchen tätig gewesen, sucht zu sofort passende Stelle. Angebote unter H 4738 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Büroarbeit für ganze Tage von junger Frau gesucht. Angebote unter K 4742 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Mietgesuche

3—4-Zimmer-Wohnung mit Bad gesucht. Angeb. unter R 4657 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (21

4—5-Zimmer-Wohnung zu mieten gesucht, in Bielefeld oder nähere Umgebung. Angebote unter G 4735 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Für Gefolgschaftsmitglieder (Lang- u. Schwerarbeiter) suchen wir private Unterkunft mit Verpflegung (auch 2- und 3-Bettenzimmer). Preislage etwa 2.70 RM. pro Tag. Benteler-Werke, Aktiengesellschaft, Weidenstraße. (!!

Zimmer, gut möbliert, zum 27. März für vierzehn Tage vom Herrn gesucht. Angebote unter F 4734 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Zimmer, evtl. leer, gesucht. Angebote unter W 4683 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (21

Verkäufe

Bettstelle, 2schläfig, mit Polster, für 28,— RM. verkäuflich. Rost, Heimweg 2a.

Lampen für Stube und Küche, 10,—, Handstaubsauger 5,—, zu verkaufen. Ehlentruper Weg 60, III. Vorderhaus.

Tisch, 85×2,45 groß, zu verkaufen. Preis 35 RM. Wo? sagt die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Sie tun gut, wenn Sie Ihre Wünsche der Kleinen Anzeige in der Westfälischen Zeitung anvertrauen.

Kaufgesuche

Kindersportwagen (Korb) neuwertig, gesucht. Linnepe, Elpke 14a. (21

Schreibmaschine, Rechenmaschine kauft Thiede, Heeper Straße 179, bei Schütter. (20

Einfamilienhaus. Aus Gesundheitsrücksichten suche ich ein kleines Einfamilienhaus im Preise von etwa 10 000 RM. zu kaufen. Angebote unter L 4746 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Antike China-Tassen u. -Teller, antike Truhe und Schrank, Schlaf-Couch, gut erhalten, gesucht. Angebote unter T 4759 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

2 Sessel für Wintergarten zu kaufen gesucht. Angebote unter V 4761 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Damenbademantel und Trainingsanzug, neu od. gut erhalten, gesucht, evtl. gegen zwei neue Damastbettbezüge zu tauschen. Angebote unter S 4756 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Kaninchenstall, 2—4teilig, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter C 4725 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (21

Kinderkörbchen mit Matratze und Behang zu kaufen gesucht. Angebote unter D 4704 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Ladenregale und größeren Schrank für Laden gesucht. Lindner, Jöllenbecker Str. 12. (23

Wellblechgarage, gebraucht, zu kaufen gesucht. Dr. Custodis, Langemarckstraße 52. Tel. 1860.

Uebergangs- oder Sommermantel, Gr. 44—46, für 19jährigen gesucht. Angebote unter A 4695 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (21

Fotoapparat, 6×9, Rollfilm, guter, zu kaufen gesucht. Gebe evtl. Füllhalter mit Goldfeder und Silberbleistift (beides 900er Silber im Lederetui) oder kleinen Volksempfänger (Allstrom) in Zahlung. Angebote unter M 4753 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Verschiedenes

Damenhalbschuhe, braun, 38, Blockabsatz, zu tauschen gegen 37, auch Sportschuhe. Tel 2536.

Jagdhund, schwarz, entlaufen. Grote, Friedrichstraße 55. Telefon 2277.

Schneidermeister, welcher, wendet Herrenmantel? Angebote unter B 4699 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Baum abhauen. Wer übernimmt Beseitigung einer Weide gegen Ueberlassung des Holzes und angemessenen Stundenlohn? Angebote unter Z 4692 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Badeanzug, neuer, wollener, Größe 42, gegen 44 oder 46 zu tauschen gesucht. Korte, Langestr. 8.

Verloren

Junge, 12jähriger, hat auf dem Wege Kronen-, Heeper, Bleich- u. Königstraße eine braune Geldbörse mit 20 RM. verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung im Fundbüro abzugeben.